Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 263. Sonnabend den 10. November. 1855.

Berlin, 9. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Pfarrer Schöne zu Nieder-Dodeleben im Kreise Wolmirstedt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Bürger und Schneidermeister Johann Nikolaus Heinrich Pfanne und dem Bürger Franz Hermann Boß zu Potsdam das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Restaurateur Karl Julius Scharre zu Halle, im Regierungsbezirk Merseburg, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Der K. Kreis-Baumeister Herrmann zu Greifenhagen ist zum K. Bauinspektor ernannt und demselben die Bauinspektorstelle zu Düsseldorf verliehen worden.

Der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Johow ist zum Kreisphysikus des Kreises Chodziesen ernannt; und die Berufung des Lehrers an der Töchterschule zu Bromberg, Franz Julius Winkler, zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Perleberg genehmigt worden.

Angekommen: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard, von Paris.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 112. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 47,872, 49,028 und 80,830 in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Steuer, und nach Halle bei Lehmann; 3 Gewinn zu 2000 Thlr. auf Nr. 28,585. 38,102 und 80,697 nach Koblenz bei Gevenich, Liegnitz bei Schwarz, und nach Magdeburg bei Roch; 42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 746. 2992. 3071. 8474. 10,227. 11,503. 12,367. 15,940. 16,620. 19,208. 30,221. 30,611. 30,706. 31,580. 31,913. 35,391. 38,625. 41,244. 42,975. 50,710. 54,235. 55,822. 57,056. 58,250. 59,447. 59,940. 60,118. 62,253. 62,302. 62,423. 62,741. 65,122. 66,587. 68,581. 69,392. 72,350. 73,638. 74,888. 81,189. 81,402. 83,962 u. 85,403 in Berlin bei Aron sen., bei Marcuse, 2mal bei Moser, und 4mal bei Seeger; nach Breslau bei Froböß, bei Scheche, und bei Schreiber, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer, Driesen bei Abraham, Elbing bei Silber, Glatz bei Hirschberg, Halberstadt 6mal bei Sußmann, Königsberg i. Pr. 2mal bei Borchardt, bei Fischer, 2mal bei Heygster, und bei Samter, Liegnitz 3mal bei Schwarz, Magdeburg bei Büchting, und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neumarkt bei Martin, Ostrowo bei Wehlau, Stettin 2mal bei Schwolow, Stolpe bei Dalcke, und nach Tilsit bei Löwenberg; 44 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1662. 2580. 15,440. 16,272. 19,395. 21,524. 21,636. 23,238. 25,920. 30,666. 30,726. 31,360. 32,970. 33,836. 41,000. 44,997. 45,205. 46,929. 47,165. 48,927. 50,523. 51,195. 51,936. 53,405. 56,053. 56,072. 56,814. 59,007. 61,215. 62,303. 62,695. 63,519. 64,408. 64,942. 69,835. 70,572. 72,050. 74,996. 77,808. 78,188. 79,234. 85,831. 86,716. und 87,472 in Berlin 3mal bei Alevin, 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Matzdorff, bei Moser, und 7mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, Bromberg bei George, Köln 2mal bei Krauß, und bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Ehrenbreitstein 2mal bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Levysohn, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Samter, Landsberg 2mal bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Memel bei Kauffmann, Ostrowo bei Wehlau, Posen bei Bielefeld, Potsdam 2mal bei Hiller, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow, Torgau bei Ulrich und nach Wesel bei Westermann; 67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1203. 1324. 2308. 2554. 3193. 3848. 5893. 6503. 7405. 7480. 12,117. 13,587. 13,614. 14,098. 15,598. 15,723. 16,222. 16,757. 19,827. 20,371. 20,932. 22,279. 23,014. 23,900. 24,043. 24,577. 25,965. 26,943. 29,242. 31,027. 31,756. 36,128. 36,807. 37,612. 37,786. 37,919. 38,374. 41,209. 41,324. 44,327. 44,452. 46,156. 47,836. 49,303. 49,356. 49,419. 49,925. 53,386. 53,408. 56,004. 56,332. 56,475. 56,663. 57,439. 59,880. 60,532. 60,905. 61,358. 68,362. 71,847. 76,485. 77,396. 78,462. 79,078. 85,002. 85,148. und 87,990.

Berlin, den 8. Novbr. 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Mittwoch, 7. November. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Oktober. Nach denselben ist es dem gefangenen russischen General Kokonovich gestattet, frei in der Stadt umherzugehen. Es werden Winterlager für eine zahlreiche Kavallerie bereitet.

Aus Trapezunt vom 20. Oktober wird gemeldet, daß 12,000 Russen von Kars nach Ardahan instradirt werden, und daß Omer Pascha im Gebiete des Rionflusses manövrire.

Königsberg, Donnerstag, 8. November. Nach hier eingetroffener Nachricht aus Petersburg verfügt eine Special-Instruktion, daß bei der bevorstehenden Rekrutenaushebung, gleichwie bei verstärkter Rekrutirung, sämmtliche Altersklassen von 20 bis 36 Jahren heranzuziehen sind, um das Ergebniß der Rekrutirung so groß als möglich zu erzielen.

(Eingeg. 9. Nov. früh ½10 Uhr.)

Wien, Donnerstag, 8. November. Eine hier eingetroffene Depesche aus Triest vom gestrigen Tage meldete, daß der Erzherzog Ferdinand Max durch einen Sturz aus dem Kabriolet eine schwere Kopfverletzung erlitten habe. In Folge dieser Meldung ist der Kaiser nach Triest abgereist. Das Befinden des Erzherzogs ist bereits etwas besser.

Aus Odessa wird vom 4. d. gemeldet, daß der Kaiser von Rußland am Tage vorher dort eingetroffen sei.

(Eingeg. 9. Nov. früh ½10 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. ♀ Berlin, 8. Novbr. [Zur Eröffnung der beiden Häuser; Organisation der Donaufürstenthümer; Friedensgeneigtheit Rußlands — eine müßige Erfindung.] Ob Se. Maj. der König die beiden Häuser am 26. November in Person eröffnen, oder abermals den Herrn Ministerpräsidenten hiermit beauftragen werde, darüber scheinen zur Zeit noch keine Allerhöchsten Bestimmungen getroffen worden zu sein. — Das Gerücht, es würden die Konferenzen zur Organisation der Donaufürstenthümer in Bukarest abgehalten werden, ist nicht glaubhaft. Dieselben dürften weit eher in Konstantinopel stattfinden. — Von Wien gehen abermals Mittheilungen aus, welche darauf hinauslaufen, daß Rußland unter der Hand in Wien und Berlin seine Bereitwilligkeit und Neigung kundgegeben habe, auf Grund seiner Auffassung der vier Punkte Friedensverhandlungen mit den westlichen Alliirten wieder angeknüpft zu sehen. Kaiser Alexander II. soll Allerhöchste Handschreiben deshalb haben nach Wien und Berlin gelangen lassen, ohne daß jedoch besondere Hoffnung vorhanden sei, die friedlichen Verhandlungen wieder aufnehmen zu dürfen. Weiter heißt es z. B. in der „Oesterr. Ztg.", daß die mehrfach in Umlauf gesetzten Friedensgerüchte durch das ihnen in der „Preuß. Corresp." wiederfahrene Dementi keineswegs genügend widerlegt, und daß, wenn auch keine bestimmten Anträge, so doch Anfragen von Preußen nach Wien gerichtet worden seien, welche mit eventuellen Friedenskonferenzen in Verbindung ständen. Diese und ähnliche Unterstellungen, wie wir sie in österr. Organen fast täglich lesen, sind in der That harte Geduldproben für den aufmerksamen Leser, der die große Unzuverlässigkeit der österr. Presse hinlänglich kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat. Auf Grund zuverlässiger Erkundigungen können wir mittheilen, daß Rußland weder offiziell noch vertraulich in Berlin und Wien eine Friedensgeneigtheit in anderm, als dem bereits bekannten Sinne an den Tag gelegt hat, daß aber am Wenigsten Allerhöchste Handschreiben des Kaisers Alexander dieserhalb hier eingetroffen sind. Von einer neuerdings erfolgten Annahme der vier Punkte als einer Friedensbasis zu reden, verräth aber eine um so auffallendere Unkenntniß, als diese bereits unterm 28. November 1854 von Rußland purement et simplement angenommen worden waren, wodurch aber nichts erreicht wurde, da dieser Rahmen nicht die erforderliche Ausfüllung durch eine allen Theilen entsprechende Interpretation der vier Punkte finden konnte. Durch eine allgemeine Annahme der letzteren würde gegenwärtig noch weniger gewonnen werden, wo dieselben von Frankreich und England als ein antiquirter Standpunkt betrachtet und durch fernere vom Kriegsglück abhängig zu machende Forderungen erweitert werden sollen. Bevor Rußland nicht noch wesentliche sehr empfindliche Verluste erlitten haben wird, dürfte von seiner Seite auf ein den Frieden bezweckendes und ihn herbeiführendes Anerbieten schwerlich zu hoffen sein. Da aber auch die Westmächte keine Neigung haben dürften, auf ihrer Laufbahn, ohne dazu gezwungen zu werden, inne zu halten, so sehen wir nicht ab, welche Hoffnungen auf baldigen Frieden gegenwärtig als berechtigt erscheinen und zur Beruhigung der Gemüther beitragen dürften. Was nun das der „Preuß. Corresp." gegenüber ausgesprochene Contre-Dementi betrifft, so ist dasselbe nichts als eine hohle Phrase, da von unserer Regierung nicht nur keine Friedensanträge, sondern auch nicht einmal darauf bezügliche Vorschläge in Wien gemacht worden sind. Das einzige Wahre dürfte sein, daß die diesseitigen Diplomaten sowohl in Wien als in Paris, London und St. Petersburg bemüht gewesen und noch bemüht sein dürften, ihre allgemeine Aufgabe zu erfüllen, nämlich die an den genannten Höfen vorwaltenden Stimmungen zu sondiren, und hierorts über dieselben Bericht zu erstatten. — Eben so unbegründet wie die eben besprochenen Gerüchte ist auch die Erzählung, Preußen habe lebhaft auf Nachgiebigkeit bei der russ. Regierung gedrungen, sei aber von dieser mit seinem Verlangen zurückgewiesen worden. Die Unwahrscheinlichkeit liegt schon deshalb zu Tage, weil unsere Regierung sich zu einem solchen Ansinnen keineswegs befugt erachtet.

— [Konfirmationsscheine.] Der Magistrat der Stadt Berlin hat an sämmtliche hiesige Innungsvorstände eine Verfügung ergehen lassen, in welcher hervorgehoben wird, daß einzelne Innungen bisher den §. 148 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 unbeachtet gelassen haben, insofern sie Lehrlinge auch ohne eine Bescheinigung ihrer Religionslehrer, daß sie in der Glaubens- und Sittenlehre genügende Kenntnisse besitzen, aufgenommen haben. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß ein solches Zeugniß, welches in der Regel der Konfirmationsschein ist, von jedem aufzunehmenden Lehrling erfordert werden muß. (Pr. C.)

— [Erlaß.] Nach einer Allerhöchsten Bestimmung vom 2. Nov. c. sollen die bisherigen Seekadetten erster Klasse ferner „Fähnrich zur See", und die Seekadetten zweiter Klasse blos Seekadetten genannt werden.

— [Katholische Seelsorge.] Die in jüngster Zeit eingetretene Vermehrung der katholischen Pfarren und Missions-Stationen inmitten einer überwiegend protestantischen Bevölkerung hat vielfach die Aufmerksamkeit der Landeskirchenbehörden erregt. Ueber den Umfang dieser Vermehrung sind amtliche Feststellungen und Vergleichungen mit dem, was für die evangelische Kirche in der Diaspora geschieht, veranstaltet worden. Einem auf diesen amtlichen Ermittelungen beruhenden Bericht entnehmen wir Folgendes: Bekanntlich umfaßt das Bisthum Breslau nicht nur den größten Theil von preuß. Schlesien (ein kleiner Theil gehört zu Olmütz, die Grafschaft Glatz zu Prag) und die preuß. Oberlausitz, sondern auch das österreichische Fürstenthum Teschen und den Delegaturbezirk für die Mark Brandenburg und Pommern. Sind inmitten evangelischer Bevölkerung jüngst neue römisch-katholische Kirchen entstanden in Löwen, in Görlitz und Marklissa, und sogenannte Missionsstationen errichtet worden in Muskau und Rothenburg; so möchten besonders die in den Provinzen Brandenburg und Pommern vorhandenen römischen Seelsorger-Stationen an den Tag legen, wie das bischöfliche Amt in nachahmungswerther Weise jedem vorhandenen Bedürfnisse entgegen kommt, und es nicht erst bis zu einem so hohen Grade kommen läßt,

---

Feuilleton.

W Rogasen, 5. November. [Landwirthschaftliches.] Gestern hielt der Chemiker Lipowitz aus Posen in unserem landwirthschaftlichen Vereine einen Experimentalvortrag, welchen er als Einleitung zu einer Reihe von Vorträgen über den Kreislauf in der Natur mit besonderem Bezug auf Bodenkultur und Pflanzenwachsthum gab. Nachdem derselbe über das langsame Schwinden der alten Empirie in der Landwirthschaft gesprochen, welche von der wissenschaftlichen Forschung, mit der die praktische Landwirthschaft Hand in Hand gehen sollte, immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird, entwickelte er den Satz, daß die Erkenntniß von Ursache und Wirkung der einzige Weg, den der Naturforscher, der Arzt und der Landwirth einzuschlagen haben, und daß es verkehrt sei, in Zeitschriften und Vereinen einzelne Thatsachen, denen alle Beweise mangeln, so oft zu Erfahrungssätzen zu stempeln.

Durch die Erkenntniß und Würdigung des Stoffes ist die Landwirthschaft in unserem Jahrhundert in ein neues Stadium getreten. Indem wir nicht mehr, wie früher den Stoff verschwenden, so sparen wir, und führen auf dem kürzesten Wege den ausgedienten Stoff, womöglich unter Beschleunigung seiner Wirkung und ohne Verlust in den Kreislauf des Lebens zurück.

Fürchten Sie nicht, sagte der Vortragende, bei der Erklärung der geheimsten Mysterien in der Natur von mir durch ein Labyrinth von Vorstudien und Kathedergelehrsamkeit geführt zu werden. Wir wollen von des Lebens grünem Baume pflücken, wir wollen uns, wo es möglich ist, auf den Boden der Erfahrung stellen, und alle Beweise durch's Experiment zu unterstützen suchen. Vor einigen Dezennien hatten nur wenige begabte Geister eine Ahnung von dem Kreislauf in der Natur; die heutige Naturforschung hat ihn außer Zweifel gesetzt. Eine kurze Skizze des Kreislaufs in der Natur wird die Wichtigkeit der Kenntniß desselben für den Landwirth deutlich darstellen. Die Erde ist der Boden und das Werkzeug der Schöpfung der ganzen organischen Natur. Von dieser Schöpfung geht nichts verloren, nichts altert und nichts vermodert, denn der Stoff ist ewig.

Die Flechte und das Moos auf dem abgeschliffenen Felsen, der Kiefernwald auf dem sterilen Sandboden, sie entnehmen dem verwitternden Felsen, den Silicaten des Sandbodens nur wenige anorganische Bestandtheile, welche in der Asche der Pflanzen wiederzufinden sind; den Kohlenstoff hingegen sammeln diese Pflanzen nebst einer Quantität Stickstoff aus der Atmosphäre, um uns entweder mit Brenn- und Baumaterial zu versorgen, oder um unterzugehen und zu verfallen und einer neuen kräftigeren, stickstoffreicheren Vegetation einen humoseren, an Nahrungsstoffen reicheren Boden zu liefern. Auf diesem gedeihen Gras, Klee und Cerealien, die unsern grasfressenden Thieren zur Nahrung dienen, und in Salze zur Knochenbildung und in Blut und Muskeln übergehen. Diese Grasfresser werden die Beute der Fleischfresser, welche dann wieder vollständig in Kohlensäure, Ammoniak, Salze und Wasser zerfallen, in den Kreislauf der Natur zurückkehren, und der Flechte und Kiefer neue Nahrung liefern und neues Leben schaffen. Dieser Wechsel des Stoffs von Form zu Form bedingt den Urgrund alles irdischen Lebens, er zeigt uns, daß jedes Einzelwesen nur der Gattung zum Opfer fällt, und daß der Tod selbst nichts weiter ist, als die Unsterblichkeit des Stoffs.

Hierauf ging der Vortragende auf den eigentlichen Gegenstand des Vortrages über und benutzte die übrige Zeit, um den Stoff als solchen zu definiren. Mit der Geschicklichkeit, welche er als Experimentator in der Chemie besitzt, verbindet er auch die wesentliche Eigenschaft, stets die Experimente für den Zweck glücklich zu wählen. Es war überraschend zu sehen, wie unter seinen Händen auf so natürlichem Wege die stofflichen Verbindungen und Zersetzungen vor sich gingen. Aus grauen, pulverförmigen Massen entstand das edelste Metall, und gleichzeitig der edelste aller Grundstoffe, die Priestley'sche Lebensluft, das Lavoisier'sche Sauerstoffgas. Aus festen Stoffen gingen feste und luftförmige hervor; wir sahen feste Stoffe ferner in feste und luftförmige zerfallen und endlich wunderliche Gebilde durch Wärme aus kleinen Krystallen bei ihrer Zersetzung hervorwachsen.

Der treffliche Chemiker hob hervor, wie alle diese Verbindungen in bestimmten und unabänderlichen Mischungsverhältnissen vorkommen und entstehen, und lieferte mit der Waage in der Hand den Beweis, daß erst nach Einführung des Maaßes und Gewichts in der Wissenschaft durch Lavoisier eine neue Aera entstanden, wodurch die Bahn für alle Entdeckungen und Erfindungen seit jener Zeit eröffnet worden sei. — Die schönen Experimente über den Nachweis des Sauerstoffs zu einem Fünftel in der Luft und des indifferenten Stickstoffs zu vier Fünfteln darin bildeten einen Glanzpunkt der Experimente. In der nächsten Versammlung des Vereins, versprach der Vortragende, das Wasser, seine Zusammensetzung und Eigenschaften und dessen Einfluß bei der Pflanzenvegetation zu erörtern.

Literatur.

Friedrich der Große. Für das deutsche Volk dargestellt von Ludw. Hahn. Berlin, W. Hertz (Besser'sche Buchhandl.). 1855*).

Von diesem Werke des als Geschichtschreiber auch durch seine, binnen kurzer Frist schon in zweiter Auflage erschienene und mit verdientem, allgemeinem Beifall aufgenommene „Geschichte des preußischen Vaterlandes" bekannten Verfassers liegt uns Lieferung 7 und 8 vor, in welchen die Geschichte des genialen Monarchen bis zur Schlacht bei Hochkirch (1758) geführt wird — ein Umstand, der uns allerdings die Vollendung des ganzen Werks in dem ursprünglich bestimmten Umfange von nur zehn Lieferungen sehr bezweifeln läßt. Indeß wir sind überzeugt, daß jeder Käufer gern eine größere Ausdehnung des Werkes sich gefallen lassen wird, da die etwaige Mehrausgabe durch den innern und äußern Werth desselben mehr als aufgewogen erscheint. Es ist in der That ein Prachtwerk,

*) Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandluug (A. E. Döpner) hieselbst.

wie es in der evang. Diaspora geschehen ist, und leider noch immer geschieht, ehe Abhülfe kommt. (Es folgt nun eine Aufzählung der sehr zahlreichen, in den Provinzen Brandenburg und Pommern vorhandenen katholischen Seelsorger-Stationen.) (C. B.)

— [Das Reglement für den telegraphischen Verkehr] auf den Linien des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins, wie es in der neuesten Konferenz dieses Vereins umgestaltet und festgestellt worden, ist unterm 1. d. M. durch den Handelsminister v. d. Heydt vollzogen und so eben in der Decker'schen Geh. Oberhofbuchdruckerei in offizieller Form erschienen.

Danzig, 5. Novbr. [Die Marine.] Durch den vorgestern Abend erfolgten Tod des k. Lieutenants zur See erster Klasse, v. Pirch, hat unsere junge Marine, obschon der Verstorbene nicht zu den höhern Befehlshabern derselben gehörte, doch einen empfindlichen Verlust erlitten; denn Hr. v. Pirch gehörte ihr von ihrem ersten Entstehen an, war mit Leib und Seele Seemann, seines Faches kundig und von Vorgesetzten und Untergebenen geschätzt und geliebt. Von den Schiffen unserer Flottille liegen, bis auf den Schooner „Frauengabe" und einem Paar in Stralsund und Swinemünde stationirten Kanonenbooten, jetzt alle hier: die Fregatten Gefion und Thetis, die Dampfkorvetten Danzig und Barbarossa, die Segelkorvette Amazone, das Kriegstransportschiff Merkur, die Hela und ein zweiter, noch in der Ausrüstung begriffener, Schooner. Daneben wird auf den Werften, im Dock und in der Kesselschmiede fleißig gezimmert und gehämmert, und schon im nächsten Sommer wird allem Anscheine nach unsere Marine sich um eine neue stattliche Dampf-Fregatte von 28 Geschützen — die man hier am liebsten, wo nicht auf den Namen des Königs, dessen Wort Preußens Seemacht neu erschuf, so doch auf den ihres ersten Admirals, des ritterlichen Prinzen Adalbert, getauft zu sehen wünschte — vermehrt sehen. Außer dieser wird gleichzeitig noch an einem Bugsirdampfboote und einem Bording (Leichterfahrzeug) für die K. Marine gearbeitet. (Sp. Z.)

Königsberg, 5. Nov. [Fürstl. Geschenk.] Der Oberpräsident der Provinz Preußen, Wirkliche Geheime Rath Eichmann, veröffentlich Folgendes: Ihre K. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande haben die Gnade gehabt, mir das reiche Geschenk von 500 Thlrn. mit den huldreichen Worten zustellen zu lassen, daß Höchstdieselben Ihre Vaterstadt nicht verlassen könnten, ohne ein Scherflein beizutragen zur Abhülfe der allgemeinen Noth. Ich habe den Betrag dem Magistrate überwiesen, um ihn, der Absicht der Hohen Geberin entsprechend, unter die Armen hiesiger Stadt zu vertheilen.

Naumburg a. d. S., 5. Nov. [Falsches Papiergeld.] Viel Aufsehen macht noch immer hier wie in der Umgegend die Ausgabe von falschem Papiergelde, welche vor einer Woche in hiesiger Stadt theils versucht, theils wirklich vollführt worden ist. Man erfährt jetzt, daß 7 Personen auf solche Weise hinter's Licht geführt worden sind, und zwar nicht bloß durch Scheine von 1 Thlr., sondern auch von 10 Thlrn. und höher. Der Ausgeber war ein noch sehr junger Mensch von angeblich kaum 16 Jahren, aber äußerst redefertig, und gewandt und gefällig in seinem ganzen Wesen und Benehmen. Eigentliche Kaufleute hat er nicht heimgesucht, sondern meist andere Verkäufer, denen er eine Kleinigkeit abkaufte, die er mit einem Papierscheine bezahlte, worauf er baares Geld herausbekam. Er legte sich an den verschiedenen Orten verschiedene Namen bei, bald Bodenstein, bald Rothenstein, bald Baltzer, und gab sich gewöhnlich für einen Schüler von Schulpforte aus, der große Eile habe. Von hier entkommen, ist er jetzt in Erfurt bei ähnlichen Ausgabeversuchen ergriffen und von der Polizei festgenommen worden. (M. Z.)

Oesterreich. Wien, 6. Novbr. [Der Reichsrath; Ernennungen; Baron Bourqueney; Personalien.] Ueber die künftige Gestaltung des Reichsrathes zirkuliren viele Gerüchte, die indeß nach der „Schl. Z." sämmtlich fast nichts als Combinationen sind. Nur so viel weiß man mit einiger Genauigkeit. daß eine Regelung der Organisation des Reichsrathes im Zuge ist und daß künftig auch die Minister im Reichsrathe Sitz und Stimme haben werden, wie dies bei dem frühern Staatsrathe auch der Fall war. Das Gerücht, daß der Minister Bach das Präsidium im Reichsrath erhalten werde, ist noch immer verbreitet. Im Falle der Bestätigung desselben nennt man den Handelsminister Ritter v. Toggenburg als dessen Nachfolger. Herr v. Bruck würde dann nebst dem Finanzministerium auch die Leitung des Handelsministeriums übernehmen. — Baron v. Koller, bisher Gesandter in Konstantinopel, Graf Valentin Esterhazy, Gesandter in St. Petersburg und der Statthalter Graf Chorinsky sind zu k. k. Geheimen Räthen ernannt worden. — Der von Paris zurückgekehrte k. französische Gesandte, Hr. v. Bourqueney, hatte gestern und heute längere Besprechungen mit dem Grafen Buol und war gestern Abend dort zum Diner geladen, bei welchem auch der portugiesische Gesandte, Graf de Seisal erschien. — Der Erzherzog Reiner und die Frau Erzherzogin Marie werden sich von Neapel nach Venedig begeben und daselbst einen Theil des Winters zubringen. — Nach dem „Fr. Bl." ist Fürst Richard Metternich für den Gesandtschaftsposten in Dresden bestimmt; dagegen wäre Graf Kuefstein in Dresden zur Uebernahme der Gesandtschaft in Madrid designirt. — Herr v. Tengoborski (ein Sohn des bekannten russischen Geheimenraths L. v. Tengoborski) ist gestern als Courier mit wichtigen Depeschen aus Petersburg hier eingetroffen. — Feldmarschallieutenant Graf Coronini wollte am 4. d. M. Bukarest verlassen, um eine Reise nach Wien anzutreten, wo er bis zum 12. d. M. eintreffen dürfte. — Der Erzherzog Statthalter Karl Ludwig ist am 3. d. M. von seiner Rundreise in Innsbruck eingetroffen.

Wien, 7. Nov. [Das Konkordat.] Das lange Unterbleiben der Veröffentlichung des mit Rom abgeschlossenen Konkordats macht, besonders nachdem die „Oesterr. Korr." dieselbe als nahe bevorstehend angekündigt hatte, wieder allerlei Vermuthungen über die Ursachen dieser Verzögerung rege, die sämmtliche mehr oder weniger unbegründet sind. Nach verläßlichen Erkundigungen liegt der Grund einzig darin, daß die hiesige Regierung in einer Angelegenheit, die vorzugsweise geistliche Dinge betrifft, in dieser Beziehung dem heil. Vater den Vorrang gönnen und das Konkordat erst publiciren will, nachdem von ihm dessen feierliche Proklamirung im Kardinalkollegium erfolgt sein wird. Auch sind zwar, dem Vernehmen nach, die Vollzugsbestimmungen dieses Vertrages bereits von der hierzu ernannten Kommission zu Stande gebracht, haben aber die Allerhöchste Sanction noch nicht erhalten. (Schl. Z.)

— [Die österreichische Handelsmarine] bestand nach vorliegenden verläßlichen Daten am Schlusse des Jahres 1854 ohne Einrechnung der Schiffe aus dem militärisch-kroatischen Küstenlande aus 9735 Fahrzeugen mit 316,286 Tonnen Tragfähigkeit und 35,259 Mann. Darunter sind 50 Dampfboote mit 8200 Pferdekraft mit einer Tragfähigkeit von 14,500 Tonnen und einer Bemannung von 1294 Köpfen. Im Laufe des Jahres sind im Ganzen 225 Schiffe zugewachsen.

— [Kartoffelerndte.] Der Wiener Geschäftsbericht sagt: Nach und nach stimmen alle Berichte, sowohl aus Oesterreich, als aus Deutschland, in der Angabe überein, daß seit einem Jahrzehend keine so gute und reiche Erdäpfelerndte stattfand. In vielen böhmischen Bezirken hat man keine passenden Aufbewahrungsorte für die gewonnene Menge, und sie wird in Gruben auf den Feldern eingelegt. Die einzelnen Knollen, wie sie auch hier täglich zu Markt kommen, haben oft ein Gewicht von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pfd. und sind gesund und voll. Ueberall sind auch die Preise für dieses wichtige Nahrungsmittel herabgegangen, und in Ungarn wird der Metzen (etwas mehr als ein Berliner Scheffel) schon mit 36—30 Kr. für Speisekartoffeln, mit 24 Kr. für fleckige oder faulende Waare zum Gebrauch der Brennereien ausgeboten. In Verbindung damit steht der Preisrückgang des Spiritus und der Viehankauf zur Mästung.

— [Radetzky's Geburtstag; Brentano.] Am 2. d. feierte Marschall Radetzky seinen 90. Geburtstag. Der greise Held wurde durch die Glückwünsche erfreut, welche Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin an diesem Tage auf telegraphischem Wege an ihn sendeten. — Herr v. Brentano ist am 5. wieder von seiner Reise nach Berlin hier eingetroffen. Man will hier wissen, daß seine öfteren Besprechungen mit Herrn Hansemann die Uebersiedelung des letzteren nach Oesterreich berührt haben sollen. WLC.

Hannover, 4. Nov. [Major Wyneken †.] Der vormalige Unterchef im Generalstab des Generals Willisen, Maj. Wyneken, ist am 2. d. M. in Lingen in Ostfriesland am Nervenfieber gestorben, woselbst ihm nach seinem Abgange aus dem schleswig-holsteinismen Dienste die Stelle eines Direktors der Strafanstalt verliehen war. Der Major Wyneken war, nach seiner ganzen Neigung und Bildung Militär, und sind seine Leistungen als solcher von zuständigen Beurtheilern vielfach anerkannt. Alle, welche den Verstorbenen genauer kannten, mußten vor seinem Charakter und seinen Fähigkeiten Achtung hegen. (F. P. Z.)

Sachsen. Salzungen, im Oktober. [Luther-Denkmal.] In dem naheliegenden ($1\frac{1}{2}$ Stunden von hier entfernten) Dorfe Möhra, dem ersten Wohnorte von unseres Dr. Martin Luther Eltern, sollte bekanntermaßen ein Denkmal, der Nachwelt zum bleibenden Gedächtniß an den unsterblichen Reformator, errichtet werden. Dasselbe wird aus Gußerz von dem als Künstler rühmlichst bekannten Burgmeier zu Nürnberg angefertigt und soll bereits seiner Vollendung nahe sein. Rücksichtlich des Aufstellungsortes war die Frage angeregt worden, ob man die Statue nicht lieber an einem anderen, aus Dr. Luthers Leben und Wirken bekannteren Orte, als Möhra, errichten solle? — denn Möhra selbst ist, streng genommen, nicht einmal ein Ort, der auf Dr. Luther direkten Bezug hat. Wie jedoch verlautet, hat man sich dessenungeachtet doch für Möhra entschieden. (Weim. Z.)

Hamburg, 3. November. [Ein engl. Wachtschiff.] In der Mündung der Elbe liegt jetzt ein englisches Kriegsdampfboot, das vorzüglich auf Kriegscontrebande vigilirt und in diesen Tagen einen nach Harburg bestimmten Holländer mit Schwefel aufgebracht haben soll. (F. J.)

Hessen. Kassel, 5. Novbr. [Prof. Mommsen; Hassenpflug; v. Dörnberg.] Se. K. H. der Kurfürst hat den Professor an der Realschule zu Eisenach, Tycho Mommsen, zum Lector und außerordentlichen Professor für die neueren Sprachen an der Landes-Universität zu Marburg ernannt. — Alle Mittheilungen über den Wiedereintritt Hassenpflug's dürfen als gänzlich irrige Konjekturen angesehen werden. (Er hat sich übrigens in Görlitz angekauft, um sich dort niederzulassen.) Der Nachweis, daß die Vilmar'sche Angelegenheit nicht der wahre Grund der Ministerkrisis war, läßt sich noch damit bestärken, daß schon während des Sommers vertrauliche Andeutungen von Ministern und Ministerialreferenten über deren bevorstehenden Abgang gegeben worden sind, und daß der Kurfürst seit jener Zeit den Ministern mehrfach höchst empfindliche Vorhalte darüber gemacht hat, daß sich deren, namentlich Hrn. Hassenpflug's Versprechungen in Betreff der gewünschten Lösung der Verfassungsfrage nicht bewährt und alle zum Theil so tief einschneidenden Administrativmaßregeln nur noch eine stärkere Opposition im Lande hervorgerufen hätten. — Der auf sein Nachsuchen entlassene und in fremden Hofdienst übergetretene vormalige Legationssekretär v. Dörnberg darf nicht mit dem kurhessischen Mitgliede der Bundesversammlung, Legationsrath v. Dörnberg, verwechselt werden, welcher mehrfach als Kandidat eines Ministeriums bezeichnet wurde.

Frankfurt a. M., 6. Nov. [Bundespräsidialgesandtschaft.] Heute Vormittag um 10 Uhr ist der neu ernannte k. k. Bundespräsidialgesandte Graf v. Rechberg-Rothenlöwen hier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen. In demselben Hotel sind Appartements für den k. baierischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. d. Pfordten in Bereitschaft gesetzt, der auf der Rückreise von Paris nach München heute hier erwartet ist. F.-M.-L. Freiherr v. Prokesch-Osten wird morgen oder übermorgen von hier nach Wien abreisen.

Kriegsschauplatz.

Die „Times" bereiten ihre Leser auf die neuen Anforderungen an die Kräfte Englands vor, welche bei einer Fortdauer des Krieges nicht ausbleiben werden. Der Feldzug des Jahres 1856, sagt das Blatt, wird Verstärkungen sowohl an Material, wie an Mannschaften nöthig machen. Aus unseren Siegen, wie aus unseren Niederlagen können wir eine Lehre ziehen. Wir haben Sweaborg verbrannt; bei dem Sägewerk wurden wir zurückgeschlagen. Natürlich müssen wir die Ursachen, welche zu unserem Erfolge führten, zu verstärken, und gegen die Gründe unserer Niederlage ein Heilmittel aufzufinden suchen. Sweaborg ward durch Mörser beinahe zerstört, während unsere Linienschiffe zu weiter nichts gedient haben, als einem starken Ausfalle der Russen vorzubeugen. Alle ihre zukünftigen Erfolge in der Ostsee werden die Verbündeten einer Vermehrung ihrer schwimmenden Batterien und Kanonenboote verdanken. Soll und kann Kronstadt überhaupt zerstört werden, so muß es durch Mörserboote geschehen. Allein diese sind bis jetzt nur in geringer Zahl vorhanden und vermuthlich werden wir im nächsten Jahre in zwei Meeren von Fahrzeugen dieser Art Gebrauch machen müssen. Alles, was im Bug und Dniepr, so wie in der Ostsee geschehen soll, muß durch solche Schiffe geschehen; Kronstadt, Cherson und Nikolajeff werden den Verbündeten nicht ohne Mühe als Beute in die Hände fallen. Aus einer russischen Depesche ersehen wir, daß die Dampf- und Kanonenboote der Verbündeten sich an der Mündung der beiden Flüsse befinden und eifrig damit beschäftigt sind, den Dniepr zu untersuchen. Sollten sie so glücklich sein, die Einfahrt zu erzwingen, so werden sie vielleicht im Stande sein, die Stadt Cherson zu beschädigen, wenn nicht gar zu zerstören. Doch einen vollständigen Erfolg können die beiden Admirale nur dann erwarten, wenn wir die Zahl der Schiffe, welche zur Kriegführung in diesen seichten Flußmündungen erforderlich sind, sehr bedeutend vermehren. Werden die aus der Ostsee zurückgekehrten Boote unverzüglich in das Schwarze Meer gesandt, so muß die Regierung eine ganze neue Flotille für den Ostseefeldzug des nächsten Jahres erbauen. Das nächste Jahr wird vermuthlich den Krieg entscheiden. Ehe der Sommer des Jahres 1856 vorüber ist, muß es sich zeigen, ob Rußland wirklich unverwundbar ist, oder ob, wie wir Grund zu glauben haben, Sebastopol nur den Anfang unserer Erfolge bildet. Wenn 50 oder 100 Batterien für die Zwecke der Verbündeten nöthig sind, so möge man sie bauen. Das Volk wird nicht mit seinem Gelde geizen; denn es weiß recht gut, daß Sparsamkeit im Kriege die gefährlichste Verschwendung ist. Eine russische Flotte im Norden und der Keim einer zweiten Flotte im Süden wird der Preis der Energie und des weisen Aufgebotes von Geldmitteln sein. Es handelt sich aber außerdem auch noch um Verstärkungen höherer Art. Offenbar brauchen wir mehr Mannschaften im Orient, und gerade mit der Waffengattung, welche die längste Schule durchmachen muß, ist es am schlechtesten bestellt. Das große Blutvergießen, vielleicht sogar unsere Niederlage bei dem Sägewerke hatte nach Ansicht der bestunterrichteten Beurtheiler seinen Grund in der weiten Strecke, welche unsere Truppen zurückzulegen hatten, ehe sie dem Feinde gegenüberstanden. Sie mußten, dem vollen Feuer der russischen Position ausgesetzt, 300 Schritt weit marschiren. Warum hatte man die Laufgräben nicht bis hart an das Sägewerk geführt? Nur deshalb, weil nicht genug Sappeure vorhanden waren. Dem Vernehmen nach hatte man der Regierung vorgestellt, es sei nöthig, diesen Dienstzweig zu verstärken; allein sie hatte sich um diesen Rath nicht gekümmert. Die Folge davon war, daß man bei der Belagerung

---

seines hohen Gegenstandes würdig ausgestattet, und empfängt durch die in Zeichnung und Xylographie wahrhaft trefflichen Beigaben einen zwiefachen Werth, der durch den verhältnißmäßig sehr billigen Preis noch erhöht wird. Der Verf. selbst aber versteht es, durch eine sehr glückliche Anordnung und Auswahl des Stoffs, durch prägnante, edel gehaltene und doch überall populäre Darstellung, durch lebensvolle Schilderung, getragen von dem warmen, innigen Gefühle eines wahren Patriotismus, das Interesse des Lesers unablässig rege zu erhalten und zu fesseln, während er zugleich überall den tüchtig gebildeten Historiker und Politiker erkennen läßt, der mit ebenso warmer, neigungsvoller Hingebung, als mit feinem geistvollen Urtheil an die Behandlung seines großen Gegenstandes gegangen ist. Bei der weit verbreiteten Theilnahme, welche das schöne Unternehmen schon gefunden, erscheint eine besondere Empfehlung desselben unsererseits fast überflüssig; und man möge es nur der Trefflichkeit des Werkes zuschreiben, wenn wir uns doch zu einer solchen hier noch gedrungen fühlen. Dr. J. S.

Personalien. Halle, 1. November. Se. Majestät der König haben geruht, dem Bibliothekar der hiesigen Universitätsbibliothek, Dr. Heinrich Ernst Bindseil, die goldene Medaille für Wissenschaft zu verleihen. (Magdb. Z.)

Theater. Vor Kurzem war die Verwaltung der Pariser großen Oper (seit zwei Jahren kam dieses nicht vor) genöthigt, das Haus zu schließen und das Geld für die gelösten Billets zurückzugeben. Mlle. Cruvelli hatte nämlich um 7 Uhr sagen lassen, sie sei krank und könne nicht singen. Ungeachtet aller Bemühungen war es unmöglich, eine andere Vorstellung zu organisiren. Mlle. Cruvelli wurde am Singen durch einen Streit mit ihrem Bräutigam verhindert, welcher den Bruch ihrer nahe bevorstehenden Heirath zur Folge hatte. Am nächsten Tage begab sie sich zu Herrn Fould und benachrichtigte denselben, daß sie geneigt wäre, auch in Zukunft der großen Oper ihre Talente zu widmen. Hr. Fould nahm ihr Anerbieten an und bewilligte ihr ein jährliches Gehalt von 170,000 Franken nebst vier Monaten Urlaub.

— Das Theatergebäude in Reval ist am 3. d. M. Mittags ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehung des Brandes ist bisher unermittelt geblieben. Verunglückt ist Niemand, das Inventarium theilweise gerettet. Es ist Hoffnung, daß die Vorstellungen in einem Saaltheater fortgesetzt werden können.

Musik. [Mozartfeier.] Hr. F. Glöggl in Wien beabsichtigt die Veranstaltung einer Mozartfeier, um den Tag würdig zu begehen, an welchem der Meister vor 100 Jahren (27. Januar 1756) das Licht der Welt erblickte. Se. Durchlaucht der Fürst Alois von Liechtenstein hat die fürstliche Reitschule in der Herrngasse, die mehr als 2000 Personen faßt, zur Benutzung bei dem beabsichtigten Feste überlassen, und einen Beitrag zur Bestreitung der Kosten des Unternehmens zugesichert. Die Reitbahn wird in einen Concertsaal mit allen nöthigen Zuschauerabtheilungen umgeschaffen und am 27. Januar 1856 ein großartiges Concert in den festlich geschmückten Räumen abgehalten werden. Dasselbe wird ausschließlich Instrumental- und Vocaltonwerke Mozarts bringen.

Alterthümer. Etwa 800 Schritte von dem Dorfe Etzweiler, Kreis Bergheim, eine Stunde von der rheinischen Eisenbahnstation Buir, haben Arbeiter beim Drainiren auf den Grundstücken des Herrn Regierungsraths M. auf 3 Fuß Tiefe ein altes Grab gefunden, aus einem, wie die Ueberreste deutlich zeigen, an Ort und Stelle bearbeiteten, 3 Fuß im Kubus haltenden Stein bestehend, welches mit einer 6 Zoll starken Steinplatte bedeckt war. In den inneren Seitenwänden sind rechtwinkelig vier Vertiefungen eingehauen, in welchen drei sehr gut erhaltene, aus weißem Thon gebrannte, schwarzgrau angestrichene Vasen, auf denen Hirschfiguren gezeichnet, und ein kleiner aus derselben Masse bestehender Oelkrug gefunden wurden. In einem der rechten Winkel fand man in einer Vertiefung eine niedliche Lampe von gelblichem Thon. Der das Grab umschließende Raum war auf zwei Quadratruthen mit Feldsteinen ummauert, und finden sich auf etwa 3 Fuß Tiefe Aschenspuren.

Vermischtes.

* In Binkowitz, einem eine Meile von Ratibor entfernten Dorfe, ereignete sich ein trauriger Vorfall. Ein Bauer war der Cholera erlegen und wurde auf Anordnung der Sicherheitspolizei in einem verschlossenen Sarge in die Kirche gebracht. Nachdem er einen Tag darin gestanden, hörte der bei der Kirche vorübergehende Wächter des Nachts plötzlich ein Klopfen und dumpfes Stöhnen. Er machte Lärm; man öffnete die Thür und überzeugte sich, daß das Klopfen und Stöhnen von dem Sarge ausgehe. Dieser wurde geöffnet und der angeblich Todte stand gesund aus demselben auf. Er wurde in warmen Kleidern nach Hause gebracht und verlangte von seiner erfreuten Ehefrau Essen und Trinken, da er großen Hunger hatte. Nachdem er dies erhalten, legte er sich zu Bette. Des Morgens, als die Ehefrau sich nach seinem Befinden erkundigt, wundert sie sich, keine Antwort von ihm zu erhalten; sie geht zu seinem Bett und findet ihren Mann als wirkliche Leiche. Es war ihr nur vergönnt, ihren lebend gewordenen Mann ein paar Stunden in ihrer Behausung zu sehen. Betrübt folgte sie dem nach drei Tagen stattgefundenen Leichenzuge. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Altendorf, nur daß der Auferstandene lebt. Hier wäre es wohl angebracht, wenn bei dieser Krankheit Leichenhäuser etablirt würden und die Leichen unter sorgfältiger Aufsicht ständen.

* Der berühmte Maestro Rossini liebt es, während seiner Anwesenheit in Paris, möglichst inkognito die kleinen Vorstadttheater zu besuchen und sich an den Späßen und Couplets der Komiker zu ergötzen. Neulich passirte ihm bei einem dieser Besuche ein kleines Abenteuer. Einer von den Schauspielern trug nämlich unter andern eine Art komischer Parodie einer Rossinischen Melodie des Kuhreigens aus der Introduktion des Wilhelm Tell vor. Rossini fand an dem Spaße wenig Gefallen, machte aber aus Rücksicht auf seinen Begleiter gute Miene zum bösen Spiel und lachte mit, so gut es eben gehen wollte. Aber seine Selbstverleugnung sollte auf eine noch weit härtere Probe gestellt werden; als nämlich der Komiker mit dem Kuhreigen zu Ende war und von einem andern Schauspieler gefragt wurde, was er denn da eigentlich vorgetragen habe, erwiderte er: „Oh, das wissen Sie nicht? Es ist etwas von Rossini, seine Marseillaise des Rindviehes!" Das war zu viel für den gekränkten Komponisten; er stürzte fort, und man soll ihn seitdem in der Unterhaltung oft plötzlich vor sich hinmurmeln hören: „Meine schöne Melodie eine Rindviehmarseillaise!"

nur über 300 Sappeure zu verfügen hatte. Da diese Leute in vier Abtheilungen arbeiten, die sich der Reihe nach ablösen, so kann man sich denken, wie gering die Zahl derer war, welche zu gleicher Zeit thätig waren. In der letzten Zeit soll sie nicht mehr als 60 Mann betragen haben. Die Folge davon war, daß man von der regelmäßigen Operationsweise abging und daß die Befehlshaber unseres Heeres, wie bei jeder früheren Belagerung im Verlaufe der englischen Geschichte, in dem Muthe und der Ausdauer der britischen Soldaten einen Ersatz für den Mangel an geschickten Arbeitern suchen mußten. Die Franzosen beschäftigten während ihrer Operationen gegen den Malakoff nicht weniger als 4000 Sappeure, und obgleich ihre täglichen Verluste groß waren, so wurden doch die Lücken fortwährend durch die aus Frankreich ankommenden neuen Mannschaften gefüllt. Mit den Werbungen geht es in dieser Jahreszeit lebendiger her, als gewöhnlich, weil schwer Arbeit zu finden ist. Jetzt also ist es Zeit, Leute zu suchen, welche zur Aufnahme in dieses wichtige Corps geeignet sind. Wir haben sechs Monate Zeit, um sie einzuüben, und es werden sich manche Leute finden, welchen die für diesen Dienstzweig erforderlichen Kenntnisse nicht fremd sind. Sollte es sich als rathsam erweisen, so erhöhe man ihren Sold. Auch wird noch behauptet, daß die vielen Civilabtheilungen im Heere Manchen davon abhalten, sich als eigentliche Soldaten anwerben zu lassen, da Niemand für täglich 18 Pence fechten will, wenn er 5 Schilling für eine Beschäftigung erhalten kann, die gefahrlos ist und wenig Mühe macht. Man glaubt ferner, daß die Miliz mehr ein schädlicher Nebenbuhler, als eine Unterstützung sei. Man wird daher, wenn dieses Institut beibehalten werden soll, den Sold des Soldaten oder doch wenigstens das Handgeld erhöhen müssen.

Cobden hat an den Redakteur des „Leeds Mercury", Herrn Edward Baines, einen langen Brief gerichtet, in welchem er seinen Abscheu vor dem gegenwärtigen Kriege in so entschiedener Weise ausspricht, wie vielleicht noch nie zuvor. Er erklärt es unter andern für seine gewissenhafte Ueberzeugung, daß dieser Krieg unnöthiger, leichtsinniger nnd zweckloser sei, als irgend einer im ganzen Verlaufe der englischen Geschichte und eine größere Donquixoterie, als irgend etwas seit den Zeiten der Kreuzzüge. Die „Times" bringt heute eine vernichtende Kritik dieses offenen Briefes.

Krimm.

St. Petersburg, 2. Nov. Folgende telegr. Nachricht wird auf Allerhöchsten Befehl aus Nikolajeff vom 19. (31.) Oktober, 10 Uhr 50 Min. Abends, mitgetheilt: Das Lager auf der Kinburnlandzunge zwischen der Vorstadt und der Festung hat der Feind aufgehoben. Wie stark die von ihm in Kinburn zurückgelassene Garnison sei, läßt sich mit Sicherheit noch nicht angeben. Seine kleinen Fahrzeuge stehen noch immer, wenn auch in kleinerer Anzahl als vorher, auf der Rhede von Otschakoff und kreuzen im Liman, laufen auch in die Mündungen des Dniepr und Bug ein, wo sie Vermessungen machen, gehen aber nicht weit hinauf und nicht einmal bis zu den Punkten, welche sie in den ersten Tagen ihres Erscheinens erreichten. Die Flotte steht an ihrer vorigen Stelle, doch hat sich die Schiffszahl seit gestern etwas vermindert.

— Aus Nikolajeff, 2. Nov., wird dem „Globe" telegraphirt: „Fürst Gortschakoff meldet, daß am vorhergegangenen Tage 30 bis 40,000 Verbündete von Eupatoria ausmarschirt seien, die Nacht bei Kavagurt und Jaki zugebracht haben, ohne eine neue Bewegung zu versuchen."

— [Kinburn, ein neues Gibraltar.] Während „Daily-News" die Einnahme von Kinburn und Otschakoff als einen Erfolg betrachtet, der ohne den unmittelbar darauf folgenden Fall von Nikolajeff und Cherson unfruchtbar bleiben werde, prophezeit die „Times" in halb geheimnißvollen Tönen: „Kein Ereigniß in diesem Kriege verspricht bleibendere Vortheile, als die Erstürmung jener Vesten. Während Marlborough glänzende Siege erfocht, bemächtigte sich ein Admiral Namens Rooke eines Felsens auf der spanischen Küste. Man hielt nicht viel von der Erwerbung, und der Seeman blieb unbelohnt. Doch, während Blenheim und Ramilies zu bloßen Reminiszenzen eingeschrumpft sind, ist Gibraltar eine Wirklichkeit geblieben. So kann die Festsetzung der Alliirten in einer uneinnehmbaren Position an der Mündung des Bug und Dniepr der Macht Rußlands eine tiefere Wunde schlagen, als sie bei Alma und Inkerman erhielt. Es ist unmöglich, den Ort einer Macht zu entwinden, welche das Meer beherrscht, während ihre Festungskanonen das schmale Fahrwasser bestreichen, das dicht unter ihren Wällen hinfließt."

Asien.

Trapezunt, 20. Oktober. Wir schweben hier noch immer in Sorge wegen Kars und seiner tapferen Besatzung. Die letzten Nachrichten, welche wir von dort erhielten, reichen nur bis 4. d. M. und bestätigen leider in keiner Weise die hoffnungsreichen Botschaften, welche eine Zeit lang, als von dort kommend, hier verbreitet worden waren. Was wir hier nach sicheren Quelleu erfahren haben, beschränkt sich auf Folgendes: In den armenischen Gebirgen hat bereits das kalte Herbstwetter mit Regen und Schnee begonnen, und macht bei der Unwegsamkeit der Straßen beinahe jede Operation unmöglich. Man ist deshalb auch in Erzerum nicht wenig um das Schicksal jener von dort ausgegangenen Expedition besorgt, welche, 12,000 Packpferde stark, und mit Munition und Proviant für Kars beladen, nach dieser belagerten Stadt abgegangen ist. Da Vely Pascha noch keinen Bericht darüber eingesendet hat, und die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von Kars durch die Russen nun allgemein als irrig bekannt ist, so sind auch die hiesigen Griechen steif und fest der Meinung, daß gar kein solcher Transport abgesendet worden ist. Ueberhaupt bemerkt man in der ganzen asiatischen Türkei seit Kurzem eine ungemeine Regsamkeit des griechischen und russenfreundlichen Elementes. So wird ganz klar bewiesen, daß Omer Pascha nicht 45,000 Mann, sondern erst 11,000 beisammen habe, ferner daß er mit diesem Häuflein an keine Diversion nach Georgien denken könne, da die Truppen unter Selim Pascha nur für Erzerum bestimmt sind. Doch sind, wie wir hier aus guter Quelle wissen, alle diese Ausstreuungen sehr übertrieben, Omer Pascha befindet sich bereits mit einem Theile seines Heeres auf dem Marsche gegen Tiflis, und es ist gewiß nur der letzte verzweifelte Versuch der Russen, ihn von dort ab- und gegen Erzerum zu ziehen, daß sie die Blokade von Kars wieder neuerdings, und zwar enger als früher, begonnen haben, und auch Vorbereitungen machen, als wollten sie in den Thälern um Kars Winterquartiere aufschlagen. WLC.

Großbritannien und Irland.

London, 6. November. [Der neue Lordmayor; die polit. Flüchtlinge; die verurtheilten Banquiers; ein agrarischer Mord; russische Prisen.] Der neue Lordmayor, bisheriger Alderman Salomons, ist entschlossen, mit den barocken, veralteten, viel verspotteten Citygebräuchen gleich bei seinem Amtsantritte zu brechen, und will bei seiner, am 9. d. stattfindenden Installirung, den abgeschmackten Mummenschanz von geharnischten Rittern, allegorischen Figuren, zopfigen Paradeknappen u. dgl. aus seinem Zuge durch die City verbannen. — Ein Theil der aus Jersey ausgewiesenen politischen Flüchtlinge ist vorgestern in Southampton gelandet. Im Ganzen waren deren am 2. d. 29 aus Jersey abgereist, von denen 17 sich in Guernsey an's Land setzen ließen. Die anderen 12 fuhren von Southampton ohne Verzug nach London, darunter Herr Zeno Swidoslawski, der Eigenthümer der Druckerei des „l'Homme", der seine ganze Druckerei mitführte, was wohl auf seinen Entschluß, den „l'Homme" in London erscheinen zu lassen, hindeutet. — Die verurtheilten Banquiers Paul, Strahan und Bates werden nicht nach Gibraltar transportirt, das eine der härtesten und ungesundesten Strafstationen ist, sondern bleiben vorerst ein Jahr in einsamer Haft, und werden dann, wofern die Königin ihnen nicht die weitere Strafe erläßt, nach irgend einer Strafkolonie transportirt werden. — Aus Irland wird wieder ein agrarischer Mord gemeldet. Ein Mr. Beacham fiel durch einen Schuß, der seinem Gefährten Ramsbotlom, einem Agenten, mit dem er über's Feld ging, gegolten haben soll. — Vergangenen Freitag wurden bei Lloyds zwei russische Prisen: „Viktoria" und „Pallas" verkauft.

— [Theurungsmeeting.] Der Hydepark war vorgestern wieder der Schauplatz von Ruhestörungen, zu welchen ein sogenanntes Theurungsmeeting den Vorwand hergab. Ein Haufe skandalsüchtigen Volkes hatte sich daselbst versammelt und ließ seinen Uebermuth an allen Vorübergehenden aus, die sich durch irgend etwas Auffallendes in Kleidung, Haltung, Aussehen rc. auszeichneten. Schlecht ging es namentlich einem armen Türken, der sich zu nahe an die wilde Rotte herangewagt hatte. Kaum ward man seines Fez ansichtig, als sich ein so wüthender Regen von Erdklößen gegen den unglücklichen Fremdling ergoß, wie er nach dem Ausdrucke der „Times" nicht einmal zu rechtfertigen gewesen wäre, wenn er einem Russen statt einem Türken gegolten hätte. Nur mit Mühe und Noth entkam der Fez-Inhaber seinen Bedrängern, nachdem er förmlich zwischen ihren Reihen Spießruthen gelaufen war.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. [Angebl. Attentat auf den Kaiser; Theuerungmaaßregeln; Prozeß gegen den Crédit mobilier.] Ein neues Attentat allarmirte gestern Paris. Officiell sagt man, eine Unvorsichtigkeit habe die Kugel gegen den Wagen gerichtet, in welchem der Kaiser vermuthet wurde. Ein Kutscher, der sich in der Nähe des Wagens befand, welcher den Kaiser erwartete, wurde getroffen und an der Hand verwundet. Der Kaiser selbst war nicht angekommen. Die weitergehende, aber immer noch officiöse Version ist, es sei ein Attentat beabsichtigt gewesen, der Thäter aber sei verrückt. Ohne Zweifel wäre er das, allein es scheint mir überhaupt ein Attentat nicht beabsichtigt gewesen. Die allgemien verbreitete Darstellung, daß einer der Vorreiter sein Halfterpistol habe fallen lassen, und daß diese durch die Erschütterung losgegangen, ist durchaus wahrscheinlich. Der Vorgang hat indeß ungeheure Aufregung hervorgebracht, der „Moniteur" ignorirte ihn gänzlich, und die Journale wußten nicht, was zu thun. Nur ein Polizeiblatt enthielt ein Dementi gegen die Gerüchte. So die B. B. Ztg. Eine Correspondenz der Köln. Ztg. erzählt die Sache folgendermaßen: Gestern Abends verbreitete sich auf einmal wieder das Gerücht von einem neuen Attentate auf den Kaiser. Folgendes ist der genaue Sachverhalt. Um $4\frac{3}{4}$ Uhr kam durch den Faubourg St. Antoine, nach der Lyoner Eisenbahn sich begebend, eine kaiserliche Hofequipage mit einem Piqueur vorauf, die bestimmt war, den aus Fontainebleau von der Jagd zurückerwarteten Kaiser abzuholen. Dem Hause Nummer 110 gegenüber bäumte sich auf einmal das Pferd des Piqueurs und machte in seinen Sätzen aus der nachlässiger Weise nicht zugeschnallten Holfter eine Pistole herausfallen. Beim Aufschlagen auf den Boden ging dieselbe los und die Kugel traf unglücklicher Weise im Abprallen von der Mauer einen Arbeiter, der sich gerade auf dem Trottoir befand, in den Arm. Die Wunde soll ziemlich gefährlich sein. Sobalb der Kaiser den Unfall erfuhr, schickte er dem Arbeiter sofort seinen ersten Leibarzt, der die Kugel herauszog, und eine Unterstützung von 200 Frs. Aus diesem Ereigniß wurde alsbald im Faubourg St. Antoine und dann in ganz Paris ein neues Attentat auf den Kaiser. — Die Preise hatten sich in der Mehlhalle in den letzten Tagen wieder ein wenig gesteigert, und machten Miene, sich auf dem höherem Stande zu befestigen. Die Regierung hat sofort Maaßregeln hiergegen ergriffen. Die Getreideladungen, die in den Häfen theils liegen, theils erwartet werden, will man auf's schleunigste nach Paris schaffen. Mit der Westbahn ist ein Vertrag geschlossen, wonach sie von jetzt bis zum 1. April 350,000 Tonnen aus Hâvre herbeischaffen muß. Die Verwaltung dieser Bahn ist daher in diesem Augenblick bemüht, ihr Betriebsmaterial im ausgedehntesten Maaße zu verstärken. — Sämmtlichen Direktoren und Oberbeamten des Crédit mobilier steht eine Verhandlung vor dem Corectionnel bevor. Ein ruinirter Financier schreibt den Börsenoperationen, welche die Gesellschaft im September mit ihren Aktien gemacht haben soll, seinen Verfall zu, und hat sie wegen Escroquerie belangt. Am 14. kommt der Prozeß zur Verhandlung, und wir werden von Grafen Morny und seinen Genossen von Stamm- und Finanzadel über die Geheimnisse des Crédit mobilier Aufschlüsse erhalten. (B. B. Z.)

— [Medaillen.] Die internationale Jury hat große Erbitterung gegen sich erzeugt, weil sie sich durch fremde Einflüsse dazu hat bestimmen lassen, den ersten Medaillen einen neuen Anhang beizufügen. Dadurch ist der Werth der anderen natürlich geschmälert. Es haben noch erste Medaille erhalten: Dauzats (Franzose), Gordon (Engländer), Calamel (Schweizer), Stanfield (Engländer), Cabanel (Franzose), Bida (Franz. Zeichnungen), Gudin (Franz.), Jalabert (id.), Roqueplan (id.), und Winterhalter (also doch!). Die zweiten Medaillen (silberne) sind in folgender Reihenfolge zugesprochen worden: E. Dubufe (Franzose), H. Lehmann (nationalis. Franz.), Verlat (Belg.), Benonville (Fr.), Madou (Belg.), Portaels (Belg.), Richter (Preuße, verdient), Comte (Fr.), St. Jean (Franz.), Magnus (Preuße), H. Bellange (Franz.), Meyerheim (Preuße), Pils (Franzose), Schrader (Preuße), Von Muyden (Schweizer), Barrias (Franz.), Chasseriau (id.), Cousins (Engländer, engl. Graveur), Glaize (Franz.), Robbe (Belgier), Roberts (Engl.), Yaon (Franz.), Gerome (id.), Healy (Amerikaner), L. Martinet (franz. Graveur), Millais (Engl.), P. Rousseau (Franz.), J. Stevens (Belg.), Chenavard (Franz.), Gude (Norweger), Hildebrand (Preuße), E. Lami (Franz.), Bouguereau (id.), P. Huet (id.), H. Scheffer (id.), L. Haghe (englischer Aquarellist), Tayler (id.), Webster (engl. Maler), Gronland (Däne), Podesti (Römer), Steinle (Oesterreicher), A. Stevens (Belg.), van Moer (id.), Hamon (Franz.), Lenepoeu (id.), Frith (Engländer), Laugré (Franz.), Mandell (geborener Preuße, naturalisirter Franzose, Graveur), Brisset (Franz.), Chavet (id.). Die bisher bekannten dritten Medaillen sind: L. Meyer (Holländer), Justin Ouvrié (Franz.), Desjobert (id.), Tassaert (id.), Lecomte (id.), Rodakowski (id. geb. Lemberger), Thomas (Belgier), Riesner (Franz.), Jadin (id.), Bles (Holländer), Bosboom (id.), Mad. Browne (Französin, Pseudonym), Gendron (Franz.), Verboekhoven (Belgier). Die anderen sind noch nicht bekannt. Die zweite Medaille haben also erhalten 24 Franzosen, 7 Belgier, 5 Deutsche, 8 Engländer, 1 Oesterreicher, 1 Schweizer, 1 Amerikaner, 1 Norweger, 1 Däne und 1 Römer.

Italien.

Palermo, 20. Okt. [Die Unruhen.] Bekanntlich wurde von verschiedenen Seiten gemeldet, daß in Sizilien und namentlich in der Umgegend von Catania Unruhen ausgebrochen seien; später wurden diese Meldungen für übertrieben erklärt und nur zugegeben, daß mobile Kolonnen nach jener Gegend geschickt worden seien. Ueber die Veranlassung dazu und die Aufnahme derselben schreibt das offizielle „Journal von Sizilien": „Gleich beim ersten Erscheinen der asiatischen Cholera in der Provinz Catania beschloß die k. Regierung, eine mobile Kolonne dorthin zu schicken, um jedem unvernünftigen Treiben Derjenigen vorzubeugen, die noch thöricht genug sind, an die geheimnißvolle, absichtliche Verbreitung eines Choleragiftes zu glauben. Den königlichen, unter dem Befehl des Obersten de Benedictis nach jener Provinz abgehenden Truppen wurde die Mission gegeben, Irrende im Zaume zu halten, Zagende zu ermuthigen, dem ruhigen Theile der Bevölkerung aber, der vor dem Erscheinen der ostindischen Krankheit und noch mehr durch die Furcht vor gefährlichen Ruhestörungen eingeschüchtert ist und sich Befürchtungen hingiebt, Vertrauen einzuflößen. Wir freuen uns jetzt melden zu können, daß die getroffenen Maßregeln dem beabsichtigten Zwecke vollkommen entsprochen haben; die Truppen Sr. Maj. des Königs wurden überall mit Frohlocken empfangen und mit jener Gastfreundlichkeit aufgenommen und bewirthet, die als das sicherste Zeichen des in sie gesetzten Vertrauens und der unerschütterlichen Anhänglichkeit an den Thron angesehen werden kann. Die Provinz Catania erfreut sich der vollständigsten Ruhe, welche eben direkt zur Milderung der traurigen Wirkungen der Epidemie beigetragen hat; diese tritt nicht sehr verheerend auf und hat in einigen Gemeinden schon sehr nachgelassen."

Spanien.

[Seesturm; Zoll.] Nach Berichten aus Cadix vom 24. Okt. ist das französische Linienschiff „Le Tage" von 100 Kanonen in den dortigen Hafen einbugsirt worden, nachdem es während eines heftigen Sturmes in der Nähe von Cap Trafalgar genöthigt worden war, seine Masten und das Bugspriet zu kappen und alle Kanonen bis auf vier über Bord zu werfen. Es befand sich auf der Fahrt von Konstantinopel und Algier nach Frankreich und hatte invalide Soldaten an Bord. Von der Mannschaft sollen gegen 30 getödtet und verwundet worden sein. — Eine Depesche aus Madrid vom 5. Nov. lautet: „Die unter fremder Flagge eingeführten Eisen werden statt jedes Differenzialzolles einer Steuer von 10 Realen per Centner unterworfen sein".

Rußland und Polen.

Petersburg. [Trauerfeier; Graf Zawadowski †.] Am 24. v. M. hat in der Parochialkirche der heil. Katharina ein feierlicher Leichengottesdienst für den verstorbenen Metropoliten Holowinski im zahlreichen Beisein der fremden Gesandten, Minister, Mitglieder des Staatsraths, Senatoren und anderen Notabilitäten stattgefunden. — Am 22. v. M. starb nach kurzem Krankenlager der Geheime Rath, Senator und Ehrenkurator des Vormundschaftsraths Graf Basilius Zawadowski. Seine Leiche ist in dem St. Alexander Newskykloster beigesetzt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Nov. [Sundzoll.] Das heutige „Faedrelandet" überrascht uns mit einer unglaublich klingenden Nachricht. Nach den letzten Berichten aus Nordamerika — sagt dieses Blatt — ist die allgemeine Meinung in Washington verbreitet, daß der amerikanische Gesandte in Kopenhagen instruirt worden sei, der dänischen Regierung eine Zeitfrist von zwei Jahren als Aussetzung der Sundzoll-Aufkündigung einzuräumen, bis zu welcher Zeit es Dänemark gelungen sein werde, nach allen Seiten hin in dieser Sache sich zu ordnen. Wie gesagt, obgleich wir diese Nachricht bezweifeln, so wäre sie bei dem Einflusse, den die russische Regierung in Nordamerika am Sitze der Regierung in Washington ausübt, und bei dem wesentlichen Interesse, das Rußland an Dänemark in Hinblick künftiger Zeiten kettet, doch nicht so ganz unmöglich. Es fragt sich hierbei nur noch, ob andere Staaten, die eben durch die Aufforderung von Seiten der hiesigen Regierung wegen der Sundzollangelegenheit nun mit ihr in Unterhandlung stehen, diese Streitfrage auch so lange sistiren wollen, bis eben dieses Rußland wieder in die Lage setzen wird, seinen Schwerpunkt in die Waagschaale der Entscheidung zu werfen. Ein Berliner Korrespondent scheint nach allem dem, was hinter den Koulissen vorgeht, nicht ganz schlecht unterrichtet gewesen zu sein, wenn er behauptete, daß Rußland mit Dänemark einverständlich dahin arbeite, die ganze Angelegenheit so lange als möglich zu verschleppen. „Faedrelandet", welches, seit dieses Ministerium am Ruder steht, häufig aus ministeriellen Quellen seine Mittheilungen schöpft, theilt auch in einer kurzen Nachricht mit, daß der französische Sendling nach Stockholm, General Canrobert, ganz bestimmt auf der Rückreise von Stockholm hier eintreffen wird. Auch Rußland wird sich an den Sundzoll-Conferenzen durch Sendung eines Vertreters betheiligen. Die officielle Erklärung auf die desfallsige Einladung der Regierung ist jetzt aus St. Peterbsburg hier eingegangen. Auch von Nordamerika wird eine Betheiligung in Aussicht gestellt. (Z.)

Kopenhagen, 3. Nov. [Ein Jubiläum; Theurung.] Vorgestern feierte die „militairische Hochschule", ein treffliches, theilweise nach dem Muster der Pariser polytechnischen Schule organisirtes militairisches Bildungsinstitut, ihr 25jähriges Jubiläum. Aus demselben ist im Laufe der letzten beiden Decennien eine stattliche Reihe Generalstabs-, Ingenieur- und Artillerieoffiziere hervorgegangen. Den Marineoffizieren ist erst seit 1853 der Zutritt zu diesem Institute eröffnet. Das Ingenieurkorps wurde zwar schon 1763, das Artilleriekorps 1764 und der Generalstab 1808 errichtet, und um die besten erstgenannten Corps hatte sich bereits der im Jahre 1806 verstorbene General W. Huth, welcher aus Kurhessen hierher berufen worden war, unvergeßliche Verdienste erworben; aber erst den Bemühungen des auch um die Verbreitung der Gymnastik, besonders im Militair, hochverdienten Oberstlieutenant J. N. B. Abrahamson war es gelungen, jene Militairakademie ins Leben führen zu helfen. — Vorgestern Mittags 12 Uhr begann nun die Feier in den Räumen der Hochschule selbst. Nach Aufführung einer Kantate und einigen einleitenden Worten des Generalmajors Fibiger, hielt der Capitain Ankjär einen Vortrag über die Bedeutung der Hochschule für die Armee. Hierauf sprach sich der General de Meza, der älteste Lehrer der Hochschule, sehr anerkennend über die Wirksamkeit der Hochschule aus. Den Schluß machte die Absingung eines Liedes. — Dann wurden die Lehrer und Eleven der Hochschule dem Kriegsminister vorgestellt, der sich sehr lobend über das Institut aussprach. Der König und die Prinzen, welche zur Feier eingeladen worden waren, waren am Erscheinen verhindert; dagegen wohnten die Minister des Krieges (v. Lüttichau), der Marine (Kommandeur Michelsen), des Kultus (Prof. Hall) und der Finanzen (Oberstlieutenant Andrä) derselben bei. Nachmittags 5 Uhr fand noch ein Festmahl auf der Schießbahn statt, das bis 10 Uhr dauerte. — Der König hat in einem Rescripte an den Conseilspräsidenten erklärt, daß es sein Wille sei, mit seinem gesammten Ministerium in Erwägung zu ziehen, was in Rücksicht auf die hohen Preise der Kornwaaren zu veranstalten sein möchte, und daß diese wichtige Sache, nachdem sie von den betreffenden besondern Ministerien behandelt sein wird, so bald als möglich im geheimen Staatsrathe vorgetragen werde. (N. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Novbr. [Tumult.] Die Kravalle in Veranlassung der Theurung sind in Schweden noch immer an der Tagesordnung.

So fand am 21. v. Mts. zu Carlshamn eine Zusammenrottirung von über 1000 Personen gegen die dortigen Brenner, welche Kartoffeln und Korn aufkaufen, statt, welche so ernstlich aussah, daß die Obrigkeit mit dem Telegraphen militairische Hülfe verlangen mußte. Es ging auch alsbald das Dampfschiff „Balder" mit 100 Marinesoldaten von Carlskrona dahin ab. Diese Truppen, unter dem Lieut. Kindgreen, kamen jedoch mit demselben Dampfschiffe bald wieder zurück, indem es den Behörden gelungen war, die Ruhe herzustellen und dieselben lieber eine Abtheilung des Smaalands-Regiments, als die Marinesoldaten bei sich zu sehen wünschten. Die Tumultanten bestanden größtentheils aus Fischern und Schiffszimmerleuten.

Stockholm, 6. Nov. [Der General Canrobert] ist diesen Morgen um 8 Uhr mit dem Dampfschiffe „Gauthiod" von Lübeck hier eingetroffen und wurde von dem zahlreich versammelten Volke mit Enthusiasmus begrüßt. Auf demselben Dampfschiffe befanden sich Se. K. H. der Prinz August von Schweden (Herzog von Dalekarlien) und der K. schwedische Admiral Virgin. (H. C.)

Christiania, 2. Nov. [Besoldungserhöhungen.] Nach dem „Morgenblatt" hat der Chef des Finanzdepartements, Staatsrath Vogt, bevor er dieses Departement verließ, einen Plan zur Erhöhung der Besoldung der Civilbeamten, insofern sie von der Staatskasse ausbezahlt werden, entworfen, nach welchem diese Gagen durchschnittlich mit 10 pCt. erhöht werden. In Schweden und Dänemark, bemerken hiesige Blätter, seien vorläufige, doch nicht allgemeine Theurungszulagen bewilligt, da die Lebensbedürfnisse mit 50 bis 100 Prozent gestiegen sind. Da keine wesentliche Veränderung in diesen Preisen zu erwarten, so sei eine allgemeine Erhöhung der Besoldungen durchaus nöthig, wenn nicht eine allgemeine Verkümmerung und Depravation des Beamtenstandes erfolgen solle. 10 pCt. Zulage würden aber voraussichtlich nicht ausreichen, um dem Nothstande der niedrig besoldeten Beamten abzuhelfen. (Fl. Z.)

Asien.

Während die Korrespondanten der „Delhi Gazette" aus Bokhara und Kabûl die Truppen des Schahs von Persien in das Heri von Khiwa eindringen, Bokhara bedrohen und durch ihr wachsendes Uebergewicht in Turkistan selbst dem Emir von Kabûl Besorgnisse einflößen lassen, erfährt man von anderer Seite, daß der Imam von Maskat im Begriffe stehe, ein starkes Corps nach Bunder Abbas and Abuschir zu senden, welche Plätze gegenwärtig von bedeutenden persischen Streitkräften besetzt sind — eine Diversion, die, wie man beifügt, dem Schah, der dadurch in jenem Winkel seines Reiches Beschäftigung bekäme, die Lust zu benehmen soll, sich in den Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu mischen. — Die Berichte aus Siam lauten sehr günstig, und die gedeihlichen Folgen des von Sir John Bowring abgeschlossenen Handelsvertrages beginnen sich schon in dem Eifer zu zeigen, womit man in jenem Lande, gespornt durch die Hoffnung auf gewinnreiche Ausfuhr der Stapelprodukte, der Bodenkultur sich zuwendet. Der Export von Reis ist schon jetzt sehr beträchtlich. — In Canton sind seit dem 15. Februar d. J., dem chinesischen neuen Jahre, über 70,000 Personen öffentlich hingerichtet worden; an anderen Orten, wo die Kaiserlichen über die Rebellen die Oberhand bekamen, war die Zahl nicht viel geringer, und man nennt mehrere Plätze, wo Häuser zu dem ausdrücklichen Behufe errichtet wurden, daß verdächtige oder proscribirte Individuen sich dort das Leben nehmen können, um, nach chinesischer Sitte, den Vortheil eines ehrlichen Begräbnisses zu genießen und sich und ihrer Familie die Schande und den Schaden einer Hinrichtung zu ersparen. Einer der Führer der Rebellen, Kam Sin, erlitt am 9. September in Canton eine verschärfte Todesstrafe, indem er in 108 Stücke zerschnitten wurde. Zwei andere, mildere Abstufungen dieser Strafart bestehen darin, daß man nur in 24 oder 36 Stücke zerschnitten wird.

Amerika.

[Santa Anna.] Laut Nachrichten aus Cartagena war der Expräsident der Republik Mexiko, General Santa Anna, am 26. v. M. mit dem westindischen Dampfboote auf jenem Hafenplatze der neugranadischen Republik eingetroffen. Von dort hat er sich nach dem in demselben Departement (Magdalena), nur wenige Meilen von Cartagena entfernt gelegenen Indianerdorf Turbaco begeben, wo er ein prächtiges Landgut besitzt. Turbaco, hoch und kühl gelegen und seines gesunden Klimas wegen bekannt, pflegt namentlich von Europäern, denen das heiße Klima von Cartagena unerträglich ist, zum Aufenthaltsorte gewählt zu werden. Auch Alexander v. Humboldt wohnte dort im Jahre 1801. Es scheint, daß der Expräsident seine Tage auf diesem Ruhesitze beschließen will. Seine in San Thomas zurückgebliebene Familie wird mit dem nächsten Dampfschiffe erwartet. P. C.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge auf der Krimm] schreibt der Czas unterm 4. November Folgendes: Die englischen und französischen öffentlichen Blätter sprechen sich über die Lage der russischen Armee auf der Krimm jetzt schon ganz anders aus, als vor einiger Zeit. Während sie noch vor Kurzem wiederholentlich die Ansicht äußerten, daß nach der Einnahme von Sebastopol die Eroberung der Krimm beendigt sei, daß die russischen Heere ohne Kampf die Krimm verlassen oder die Waffen strecken müßten, fangen sie jetzt schon an, die dortigen Verhältnisse mit mehr Unbefangenheit und richtiger zu beurtheilen, indem sie voraussehen, daß die beiderseitigen Armeen in ihren bisherigen Stellungen überwintern und die Verbündeten erst im Frühjahr im Stande sein werden, den Versuch zur Vertreibung der Russen aus der taurischen Halbinsel zu erneuern. Wir haben die sanguinischen Hoffnungen der englischen und französischen Presse in dieser Hinsicht nie getheilt. Bei dem unparteiischen Standpunkte, den wir dem gegenwärtigen Kriege gegenüber von Anfang an einnahmen, war es uns nicht schwer zu bemerken, daß die Einnahme von Sebastopol noch keineswegs die Eroberung der Krimm nach sich ziehe, daß der Fall dieser Festung, so ungeheuer die Verluste der Russen bei Vertheidigung derselben auch gewesen waren, die letzteren noch nicht zur Räumung der ganzen, von einer zahlreichen Armee vertheidigten Halbinsel zwinge. Wir haben es daher öfter ausgesprochen, daß nichts anderes, als der Mangel an Lebensmitteln den Fürsten Gortschakoff zum Aufgeben seiner festen Stellungen veranlassen könne. Was diesen Punkt aber betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß Rußland im Stande ist, die Zufuhr nach der Krimm sicher zu stellen. Freilich kann dies nur durch eine völlige Erschöpfung der südlichen Provinzen des Reiches geschehen; aber die russische Regierung darf und wird da, wo das Wohl des Ganzen auf dem Spiele steht, vor solchen Opfern nicht zurückbeben. Auch darf bei Beurtheilung der Verhältnisse auf der Krimm der Umstand nicht außer Acht gelassen werden, daß Rußland durch Aufbietung großartiger Kräfte gleich beim Beginn des gegenwärtigen Krieges eine starke Defensivstellung eingenommen hat, zu deren Vernichtung die von den Westmächten nach und nach aufgebotenen Kräfte und Mittel noch immer nicht ausreichend gewesen sind. Erst wenn die letzteren die ganze Größe des Krieges gegen Rußland begriffen und eine derselben angemessene Macht entwickelt haben werden, wird es ihnen vielleicht gelingen, nicht bloß die Krimm zu erobern, sondern auch noch größere und wichtigere Resultate zu gewinnen. Die Aussicht dazu ist bereits durch die Besetzung des Dnieprlimans eröffnet. Gleich nach Empfang der Nachricht von der Expedition gegen Kinburn und Otschakoff sprachen wir unsere Meinung über die Wichtigkeit dieser Punkte und namentlich des Dnieprliman für die ferneren Zwecke der Verbündeten aus. „Diese Gegend, falls sie erobert wird — bemerkten wir damals — kann den Verbündeten zur besten Operationsbasis für den Landkrieg dienen. Wenn sie von dieser Basis aus im Dnieprthale weiter vorrücken, so dürften sie im Stande sein, nicht nur die Russen zur Räumung der Krimm zu zwingen, sondern auch die wichtigsten Punkte Südrußlands zu beherrschen, in das Innere dieser Provinzen einzudringen und den Schlüssel derselben, die Festung Kijow, zu erobern. Diese großartige Operation mußte aber zu einer andern Jahreszeit, mit einer zahlreichen und starken Armee und mit ganz anderen Mitteln unternommen werden, als diejenigen sind, über welche die Verbündeten gegenwärtig zu verfügen haben." Kurz, wir haben es öfter ausgesprochen, daß die von den Verbündeten aufgebotenen Kräfte und Mittel in keinem Verhältnisse stehen zu den Hoffnungen und Erwartungen, wir wollen nicht sagen — der verbündeten Regierungen, denn deren Absichten sind uns unbekannt, sondern der englischen und französischen Presse, und die Ereignisse haben diese unsere Ansicht vollkommen bestätigt. τ.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 9. Nov. Die dritte Säcularfeier des königl. Gymnasiums in Lissa steht in den nächsten Tagen bevor. Ein Tag, an dem Millionen Herzen im preußischen Vaterlande voll Freude und Dank gegen Gott höher schlagen — der Geburtstag unserer erhabenen, hochverehrten Landesmutter, der 13. November, ist, so weit die desfallsigen Nachrichten reichen (da bei den mannichfachen, schweren Verwüstungen, welche die Stadt Lissa namentlich durch Brandunglück in den Jahren 1656, 1707 und 1790 betroffen haben, die älteren Urkunden verloren gegangen sind), der Jubeltag, an welchem das Gedächtniß des dreihundertjährigen Bestehens der so segensreich wirkenden Anstalt hochfeierlich begangen werden soll. Im Jahre 1555 als Schule der böhmischen Brüder errichtet, und von dem wohlwollenden Grafen Raphael IV. Leszczyński (Hauptmann von Radziejow und Kastellan von Szrem) nebst der dortigen Kirche mit Grundbesitz und Privilegien ausgestattet, ward sie, trotz der Kriegsunruhen und der Verfolgungen der Dissidenten Seitens der Jesuiten, im Jahre 1624 durch Graf Raphael V. von Lissa (Wojewoden von Belz in Galizien) zu einem Gymnasium erweitert, das unter seinen Rektoren unter Anderen auch den weitberühmten Joh. Amos Comenius zählte, und endlich, nach einer vollständigen Reorganisation, am 1. Mai 1821 als königl. Gymnasium neu eröffnet und am 15. Oktober dess. J. feierlich eingeweiht. Bei der hohen Bedeutung, welche die Schule vom ersten Anbeginn bis jetzt als Trägerin deutscher Bildung und des reformatorischen Bekenntnisses im hiesigen Landestheile gehabt hat, bei der großen Blüthe, deren sich das Gymnasium in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts erfreute und dem erneuerten Leben, welches ihr nach langem Siechthum die vor etwa drei Dezennien von der k. preuß. Regierung übernommene Verwaltung eingehaucht hat, erscheint nicht nur eine würdige Feier überhaupt, sondern auch eine solche geboten, die die Grenzen einer bloß lokalen Schulfestlichkeit überschreite und ein weithin redendes und ermuthigendes Zeugniß davon ablege, daß die Pflege deutschen Sinnes und evangelischen Lebens warm und eifrig betrieben, anerkannt und gefördert werde. Auf Antrag des wackern Direktors A. Ziegler, hat das k. Provinzial-Schulkollegium zu Posen mit gewohnter Geneigtheit der bevorstehenden Feier seine vollste Theilnahme zugewendet und das k. Kultus-Ministerium gnädig die Deckung des nothwendigen Aufwandes übernommen. Das Fest selbst wird, wie bemerkt, am 13. Nov. d. J. in folgender Weise begangen werden: In den frühen Vormittagsstunden begeben sich Lehrer und Schüler (denen sich wohl die zur Theilnahme aufgeforderten und dieser Aufforderung in außerordentlich großer Zahl aus den verschiedensten Gegenden des Vaterlandes entsprechenden, früheren Zöglinge der Anstalt anschließen dürften) in feierlichem Zuge in die Johanniskirche zur gottesdienstlichen Feier, und nach Beendigung derselben um 10 Uhr beginnt der festliche Schulaktus in dem mit den Bildnissen unsers hochverehrten Regentenhauses, wie mit den Portraits der Rektoren (darunter die für das Fest neu durch die Bemühungen des Direktors Z. hinzugekommenen des Comenius und des spätern Bischofs Jabłoński) geschmückten Hörsaale. Die Schulfeier eröffnet ein Choral, dem unmittelbar eine Ansprache des K. Kommissarius, Konsistorialraths Mehring aus Posen, sich anschließen wird. Dieser folgt eine lateinische Festrede des Direktors, und eine polnische Rede des Oberlehrers v. Kawroński; endlich beschließt ein Gebet des Superintendenten Grabig und eine musikalische Aufführung den Aktus. Ein gemeinsames Festmahl, und Abends ein geselliges Fest im Saale des Gymnasiums, an welchem außer den geladenen Gästen alle Lehrer und Schüler der Anstalt Theil nehmen, und bei welchem die letzteren oratorische und musikalische Vorträge halten werden, wird einen heitern Schluß der erhebenden Jubelfeier bilden, zu welcher durch ein interessantes Programm Seitens des Lehrerkollegiums eingeladen ist, dessen Inhalt schon in der Korrespondenz aus Lissa (Nr. 262 uns. Ztg.) angegeben worden.

Posen, 8. Novbr. [Schwurgerichts-Verhandlungen.] Aus den gestrigen Verhandlungen ist noch nachzuholen, daß der vor einiger Zeit wegen versuchter Nothzucht zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilte Gutsbesitzersohn Vincent v. B., nachdem er wegen eines Formfehlers gegen dieses Urtel die Nichtigkeitsbeschwerde mit Erfolg eingelegt hatte, nach nochmaliger nicht öffentlicher Verhandlung der Sache nunmehr des erwähnten Verbrechens für Nichtschuldig erachtet und deshalb freigesprochen worden ist. Dagegen wurde er wegen vorsätzlicher Mißhandlung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die übrigen gestern und heute verhandelten Sachen sind ohne besonderes Interesse.

— Die Wahl des Grafen Theodor Mycielski auf Chociszewice zum Provinziallandschaftsrath für den Krotoschiner Kreis auf anderweit sechs Jahre ist von dem Herrn Minister des Innern bestätigt worden.

— [Feldmäuse.] Nach uns zugekommenen Nachrichten aus dem Buker Kreise ist derselbe noch immer außerordentlich von Feldmäusen heimgesucht; man fängt dieselben zwar in großer Anzahl in tiefen Töpfen, die in die Erde gegraben werden; auch die Hunde vertilgen große Massen, nichtsdestoweniger ist eine Abnahme dieser Plage nicht zu bemerken.

— [Berichtigung in Betreff der Discontoerhöhung.] Die auch in unser gestriges Blatt übergegangene Mittheilung der „Berl. Börsenzeitung" über die Erhöhung des Zinsfußes durch die preußische Bank ist nicht richtig, denn das Disconto ist überhaupt nur um ½ pCt. erhöht worden, und zwar bei Wechseln von 4 auf 4½, bei Lombard-Darlehnen von 5 auf 5½ pCt. und nicht wie die „Börsenzeitung" meldet, im Allgemeinen von 4 auf 5½ pCt. — Wir bringen diese Berichtigung auf Grund einer dankenswerthen Mittheilung der hiesigen Handelskammer zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Posen, 9. Novbr. [Polizeibericht.] Ein am 29. Oktober c. zum Wassertragen gemietheter Arbeiter im grauen Mollrock, hat sich unter Mitnahme einer mit Eisen beschlagenen Wassertrage, eines Paar Wasserkannen mit hölzernen Reifen und eines Umschlagetuches entfernt. Er hatte blondes Haar und eine dunkle Mütze.

M Meseritz, 7. Novbr. [Wahl eines Mitgliedes zum Herrenhause; Schwurgericht; Jahrmarkt in Brätz; Getreidepreise und Wintersaat.] Zur Wahl eines Mitgliedes zum Herrenhause hatten sich als Vertreter des hundertjährigen Besitzes heute hier eingefunden aus dem Kreise Birnbaum Rittmeister v. Kalckreuth und Graf Kwilecki; aus dem Kr. Bomst Graf Gajewski, Graf Joseph v. Mielżynski, Oberst v. Unruhe-Bomst; aus dem Kr. Buk Herr v. Bieczynski, die Grafen Łącki Vater und Sohn, Oberstlieutenant v. Niegolewski, v. Szczaniecki; aus dem Kreise Meseritz Graf Bronikowski und v. Dziembowski (Bobelwitz). Das Ergebniß der Wahl, welche der Landrath Schneider leitete, war, daß Graf Wladislaus Łącki jun. 7 Stimmen, Graf Joseph Mielżynski 3 St. und Oberst v. Unruhe-Bomst 2 Stimmen erhielt. Die Bestätigung und wirkliche Einberufung hängt bekanntlich von der Allerhöchsten Entschließung Sr. Majestät ab. — Montags den 12. beginnen die Sitzungen des letzten diesjährigen Schwurgerichts unter dem Präsidium des Kreisgerichtsraths Schultz-Völcker aus Fraustadt; als Hülfsrichter wird Kreisr. Vollbeding aus Birnbaum fungiren; die letzte Sache soll Mittwochs den 14. verhandelt werden. — Auf dem am 5. d. d. in Brätz abgehaltenen Jahrmarkt war der Verkehr verhältnißmäßig gering; nur fiel es auf, daß jüdische Pferdehändler bedeutende Einkäufe an besseren Pferden machten und hohe Preise dafür zahlten, was hier sonst in dieser Jahreszeit nie der Fall gewesen ist. — Die Preise aller Lebensbedürfnisse sind bis jetzt unverändert hoch; Korn der Scheffel 3 Thlr. 5 — 7½ Sgr., Weizen 4 Thlr. 15 Sgr. bis 5 Thlr.; Kartoffeln 22 — 25 Sgr. Die Wintersaaten stehen sehr gut, fast zu üppig.

‡ Neustadt b. P., 7. Novbr. [Todesfall; jüdische Konfirmation.] Am 5. d. M. kam der Wirth Borchardt aus dem nahe gelegenen Dorfe Lipke gesund und munter zum Wochenmarkte in die Stadt. Er hatte eben ein Viertel Aepfel beim Kürschner G. abgetragen und dort sich niedergesetzt, als er plötzlich todt vom Stuhle herabfiel. Die sofort herbeigerufene ärztliche Hülfe blieb ohne Erfolg. — Der Rabbiner Dr. Hamburger hatte es sich, als er vor ungefähr 4 Jahren sein hiesiges Amt übernahm, zur Aufgabe gemacht, die Kinder nach zurückgelegtem 14. Jahre öffentlich in der Synagoge zu konfirmiren, nachdem er ihnen zuvor den Religionsunterricht ertheilt. Alles dies unentgeldlich. — Dies geschah in den ersten beiden Jahren mit größter Feierlichkeit; jetzt aber ist leider, einerseits durch die Einwirkung der Orthodoxen, die streng gegen jede Neuerung sind, andrerseits durch die unverantwortliche Lauheit der übrigen Gemeindeglieder, dieser für die Jugend und die gesammte Gemeinde so wichtige, heilige Akt gänzlich abgeschafft. Große Rabbiner der Neuzeit haben die Konfirmation als einen Akt erklärt, durch welchen die religiöse Mündigwerdung auf feierliche Weise ausgesprochen werde, und der Konfirmand öffentlich zu erkennen geben soll, daß er religiös selbständig geworden. Es wäre zu wünschen, daß sie in allen jüdischen Gemeinden eingeführt, nicht aber gar, wo sie schon besteht, wieder abgeschafft werde. Auch die jüdische Jugend erkennt in der Konfirmation den Abschluß der Kindheit, und für die ganze Gemeinde ist sie zugleich ein erbaulicher Gottesdienst.

σσ Schrimm, 3. Nov. [Introduktion; Progymnasium.] Gestern war der königl. Ob.-Appellationsgerichtsrath Michels hier, um den seit zwei Jahren dem hiesigen Kreisgerichte vorstehenden, nunmehr definitiv ernannten Kreisgerichtsdirektor Hartmann zu introduciren. Wie aufrichtig die Freude der Beamten darüber war, konnte man an dem reichen Blumenschmuck des Sitzungssaals erkennen, in welchem die Feierlichkeit stattfand. — Seitdem der Plan, hier mit Beihülfe des Staats ein Gymnasium oder eine Realschule zu errichten, gescheitert ist, wünscht man, daß die hiesige Communal-Rectorklasse zu einem Progymnasium erweitert werde. Das Bedürfniß einer solchen Anstalt ist jetzt außer allem Zweifel, seitdem es für Katholiken nicht mehr möglich ist, ihre Kinder in den untern Klassen der kathol. Gymnasien zu Posen und Trzemeszno unterzubringen, auch evangel. oft wegen verspäteter Vorbereitung u. s. w. zurückgewiesen werden. Die hiesige Rectorklasse besitzt eine Menge Schüler, welche für eine weitere Ausbildung befähigt sind und gewiß auch reif sein müssen, da diese Klasse mit schon vorbereiteten Schülern einen zweijährigen Cursus bei geregeltem Schulbesuch und Unterricht ohne Unterbrechung durch Aufnahme neuer Schüler, und unterstützt durch Privatunterricht, durchgemacht hat. Doch sind viele der Eltern nicht bemittelt genug, um ihren Kindern eine weitere Ausbildung in andern Städten geben lassen zu können. Es sind daher Mehrere bereit, bei der Errichtung eines Progymnasiums besondere Opfer zu bringen, während freilich Andere wieder sehr gleichgültig gegen die Sache und den der Stadt dadurch erwachsenden Nutzen sind. Möchte das Beispiel der Stadt Inowraclaw, die an ihrem Progymnasium bereits den dritten und vierten Oberlehrer anstellt, hier zur Nachahmung dienen und die betr. Bitte an den Stadtrath nicht ohne Erfolg bleiben, damit nicht andere Städte uns hierin den Rang ablaufen; man soll in Kosten mit der ähnlichen Absicht umgehen.

r. Wollstein, 7. November. [Todtschlag.] Am 4. d. Nachmittags gingen der Eigenthümer R. mit dem erst vor Kurzem vom Militair entlassenen Wirthssohne F. aus Wąchabno (im hiesigen Kreise) und noch mehrere andere Personen aus der Kirche von Kopnitz kommend, nach ihrer Heimath. Unterwegs entspann sich zwischen R. und F. eine Schlägerei, wobei der Letztere dem Ersteren mehrere Stockschläge über den Kopf beigebracht haben soll. Zu Hause angelangt, mußte R. ins Bett geschafft werden, wo er über furchtbaren unerträglichen Kopfschmerz klagte. Als am andern Morgen der Arzt aus Unruhstadt herbeigeholt worden, erklärte dieser den Zustand des Leidenden für gänzlich hoffnungslos; alle angewandten Mittel blieben erfolglos und R. starb in der folgenden Nacht. Diese Angelegenheit ist bereits dem hiesigen königl. Kreisgerichte zur weitern Veranlassung übergeben worden.

Bromberg, 5. November. [Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins.] Heute Vormittag fand im dem Sessionssaale der hiesigen königl. Regierung die statutenmäßige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Netzedistrikt statt. Die Versammlung hatte die Freude, Herrn Oberpräsidenten v. Puttkammer in ihrer Mitte zu sehen. Der Vorsitzende, Regierungspräsident Freiherr v. Schleinitz, gab der Versammlung zunächst einen kurzen Ueberblick über die in landwirthschaftlicher Beziehung wichtigen Vorkommnisse dieses Jahres. Zum Schluß machte der Redner auf die an der Grenze von Polen herrschende Rinderpest aufmerksam und knüpfte daran die historische Mittheilung, daß im Jahre 1831 ebenfalls, und zwar in den Kreisen von Inowraclaw, Mogilno und Wongrowiec die Rinderpest in hohem Grade ausgebrochen gewesen und daß dieser Seuche, an welcher schon an 800 Stück Rinder gefallen, nur durch die strengste Befolgung der sanitätspolizeilichen Verordnungen in ihrer weitern Verbreitung Einhalt gethan werden konnte. Dem Uebel möglichst zu steuern, wäre auch gegenwärtig die schärfste Kontrole Seitens der Polizeibehörde von Nöthen; darum seien auch bereits die hierzu erforderlichen Schritte gethan. — Ein Antrag des Chodziesener Zweigvereins, „das Kröpfen der Bäume an den Landstraßen zu gestatten", rief eine lebhafte Debatte hervor. Nach einer Regierungsverfügung, welche dadurch veranlaßt worden, daß im Wirsitzer Kreise die Bäume durch das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kröpfen so stark lädirt worden, daß sie sämmtlich eingegangen, ist das Kröpfen der Bäume an den öffentlichen Landstraßen nämlich von einer vorher einzuholenden Genehmigung des betreffenden königl. Landrathsamtes abhängig gemacht worden. Der endliche Beschluß der Versammlung in dieser Angelegenheit fiel dahin aus, einen Antrag an die königl. Regierung zu formiren, wonach dieselbe ersucht werden solle, die qu. Verfügung vom April 1853 dahin zu modifiziren, daß Weidenpflanzungen total gekröpft werden könnten, Pappeln indeß nur bis auf $\frac{2}{3}$ ihrer Höhe, so daß die Krone unverletzt bliebe. — Ein fernerer Gegenstand der Tagesordnung betraf die „Bereitung von Braunheu" und erregte das landwirthschaftliche Interesse der Versammlung in hohem Grade. Zunächst hielt der Oekonomierath Kinze hierüber einen Vortrag, dessen Material er aus den vorzüglichsten Schriften über Landwirthschaft entnommen, und theilte eine Beschreibung des qu. Heues, sowie die Bereitungsart desselben mit. Hauptsächlich wird das Braunheu gegenwärtig in England, Holland, Ostfriesland, in der Schweiz und einem Theile von Oesterreich, und zwar in der Gegend um Salzburg kultivirt und mit großem Nutzen angewendet. In unserer Gegend befaßt sich namentlich der Gutsbesitzer Grüttner auf Schrotz in der Nähe von Schneidemühl, der früher auf den Thär'schen Gütern beschäftigt gewesen, mit der Bereitung des Braunheues. Herr Grüttner, welcher anwesend war, rühmte dir Vortheile dieses Heues und hob besonders hervor, daß das Vieh es weit lieber fräße, als unser gewöhnliches Heu, und daß 1 Ctr. Braunheu so viel Nahrungsstoff enthielte, als 2 Ctr. des gewöhnlichen Heues, ja oft noch mehr. Dies erkläre sich darans, daß bei der Braunheubereitung nichts, auch nicht die kleinsten Faserchen, verloren gingen; außerdem käme das Braunheu viel billiger zu stehen. Auch mit der Lupine habe er einige Versuche angestellt; dieselben wären jedoch nicht zur Zufriedenheit gerathen. Ein Mitglied, Herr von Sänger, theilte mit, daß er die Braunheubereitung nicht außer Acht gelassen und mehrere Versuche gemacht habe, daß ihm dieselben aber nicht nach Wunsch gelungen wären. Ein anderes Mitglied bemerkte, es habe in England überall gefunden, daß nicht die Vor- sondern die Nachmaht erst zur Bereitung von Braunheu benutzt werde. Aus der Vormaht macht man gewöhnliches Heu. Da sich hierüber mehrfache Zweifel erhoben, so wurde beschlossen, bei dem Landes-Oekonomie-Kollegium Erkundigungen einzuziehen, ob in England bei der Braunheubereitung auch gegenwärtig nur blos die Nachmaht benutzt werden? Die permanente Frage: „Welche Erfahrungen sind im allgemeinen Gebiete der Landwirthschaft, im Großen wie im Kleinen, in jüngster Zeit gemacht werden?" wurde hauptsächlich durch eine Besprechung über den Anbau der „gelben Lupine" erledigt. Allgemein hatte man erfahren, daß diese Pflanze in diesem Jahre auf „sandigem" Boden sehr gut gerathen sei, daß indeß die Samengewinnung sehr schwierig wäre, indem sehr viel ausstreue und die Frucht höchst unegal reife, man bedürfe daher bedeutender Arbeitskräfte ꝛc. — In Betreff des Schadens, den die Netzewiesen durch Ueberstauungen der Netze häufig erlitten, richtete ein Mitglied die Frage an den Centralverein, ob derselbe nicht die Sache in die Hand nehmen und der K. Regierung in dieser Beziehung, namentlich wegen einer Geradelegung des Flusses ꝛc. Vorschläge machen möchte? Der Vorsitzende bemerkte hierauf, daß dies seine Schwierigkeiten haben würde, indem die Netze unter allen Flüssen hiesiger Gegend das kleinste Gefälle hätte, nämlich zwischen Grabowa unweit der Netze und Uszcz (7 Meilen) nur $\frac{5}{4}$ Fuß und auf 100 Ruthen ca. 3 Linien. Hr. v. Sänger erwiderte nun, daß er nach einer vorhergegangenen Berathung mit Baubeamten und einer Rücksprache mit Baubeamten und dem Landrathe des Wirsitzer Kreises zum 15. d. Mts. einen Termin ausgeschrieben, dem zu Folge sämmtliche an der Netze und deren Umgegend von Nakel bis Schneidemühl wohnhaften Besitzer eingeladen seien, darüber zu berathen, ob es nicht zweckmäßig wäre, einen Verein zu bilden, der zunächst darüber Beschluß fasse, ob und wie dem Uebelstande des Uebertretens der Netze entgegenzutreten, ob durch eine Geradelegung der Netze dem Uebel abzuhelfen und ein größeres Gefälle zu erzielen wäre ꝛc. Der Hr. Oberpräsident bemerkte hierauf, daß der Staat gewiß in diesem Falle gern geneigt sein würde, die Bestrebungen des beabsichtigten Vereins bestens zu unterstützen. — Nächstdem theilte der Hr. Oberpräsident der Versammlung mit, daß von dem Ministerio der landwirthschaftlichen Angelegenheiten 1000 Thlr. jährlich zur „Bildung einer Ackerbauschule in der Provinz Posen" angewiesen seien. Da in dem Posener Regierungsbezirke kein centralisirter Verein bestände, der diese Angelegenheit in die Hand nehmen könne, so übergebe er dieselbe dem hiesigen Centralverein und erwarte baldigst die nöthigen Vorschläge in Betreff der zur Bildung der qu. Schule geeigneten Persönlichkeiten. Der Plan ist folgender: Es sollen 12 Bauerssöhne zu tüchtigen Vögten ausgebildet werden und zwar unter der Aufsicht und Leitung von bewährten Landwirthen in einer Lehrzeit von 3 Jahren. Nach Ablauf dieser Frist sollen die jungen Leute von einer zu bildenden Kommission des Centralvereins geprüft und mit einem Zeugnisse entlassen werden. — Die Versammlung beschloß, in dankbarer Anerkennung des gemachten Anerbietens diesen Gegenstand den Spezialvereinen zu überweisen und die Sache bis spätestens zum Frühjahre k. J. zu erledigen. Man war indeß der Ansicht, daß es wohl zweckmäßiger sein dürfte, wenn man anstatt 12 Lehrlinge bei einem Gutsbesitzer je 6 bei zweien unterbrächte. Nach Beendigung dieser Besprechung verabschiedete sich der Hr. Oberpräsident bei der Versammlung, indem er seine Freude darüber aussprach, hierselbst ein so reges, thätiges Leben in den Bestrebungen und Fortschritten der Landwirthschaft gefunden zu haben. — Nachdem die Versammlung noch den Centralverein autorisirt hatte, ein Gesuch bei dem K. Staatsministerio wegen „Beschleunigung des Eisenbahnbaues der Strecke von Kreuz nach Berlin" einzureichen, indem bei dem Umwege über Stettin und durch die hohen Frachtsätze auf der Stettiner Bahn den Landleuten viele Nachtheile erwüchsen, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes für die nächstfolgenden 3 Jahre. Fast einstimmig wurde der frühere Vorstand wieder gewählt, nämlich der Regierunpspräsident, Frhr. v. Schleinitz hierselbst als Vorsitzender, der Rittergutsbesitzer v. Sänger auf Grabowo als Stellvertreter, der Oekonomierath Kinze hierselbst als Generalsecretair und der Stadtrath Kölbl hierselbst als Schatzmeister des Vereins. Dann fand die Vorlegung und Dechargirung der Jahresrechnung des Centralvereins pro 1854 statt und endlich die Dechargirung der Rechnung über den Ankauf des Oldenburger Rindviehs. Hierbei stellte sich ein Ueberschuß von 95 Thlr heraus, welcher dem Vereine überwiesen wurde. Es wurde noch der Beschluß gefaßt, die nächste Versammlung in der zweiten Hälfte des Monats Mai k. J. anzuberaumen und mit demselben zugleich ein Pferderennen, Wettfahren und Zugproben zu verbinden. Schluß der Sitzung 4 Uhr Nachmittags; die Zahl der anwesenden Mitglieder war ca. 40—45. Diese begaben sich hiernächst zu einem gemeinschaftlichen Diner.

E Exin, 7. Nov. [Unfall; Reg.-Bekanntmachung; Anzugs- und Hausstandsgelderhebung; Vakanzen.] Am 5. d. fiel hier ein zwölfjähriger Knabe von einem Wagen, weil die zu kurzen Bretter von der Hinterachse glitten, und ein Hinterrad ging ihm über den Kopf. Da der Wagen unbeladen war, so ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. — Die k. Regierung zu Bromberg untersagt in ihrem letzten Amtsblatte den Gebrauch der üblichen Schleppen an den Pflügen auf den Chausseen bei einer Strafe von 10 Sgr. bis 2 Thlr., weil dadurch die Steine herausgerissen werden, und ordnet den Gebrauch von untergelegten Rädern oder Schlitten an. — Mit Genehmigung der k. Regierung wird in der Stadt Wissek von jetzt ab, gleich der bereits in mehreren Städten des Regierungsbezirks bestehenden Einrichtung, von jedem Neuanziehenden, der schon einen Hausstand hat, ein Anzugsgeld von 5 Thlr. und von Jedem, der einen Hausstand einrichtet, 3 Thlr. zur Kämmereikasse erhoben.

E Aus dem Bromberger Regierungs-Bezirk, 7. Nov. [Kirchliches.] Das Streben der hohen Kirchenbehörde, das an vielen Orten erstorbene Leben der evangelischen Kirche wieder zu wecken und auf das kräftigste zu fördern, hat auch in dem diesseitigen Regierungsbezirke bereits erfreuliche Erfolge erzielt. Es sind nicht nur mehrere neue Pfarreien errichtet worden, um die von einem evangel. Kirchorte oft Meilen weit entfernt wohnenden Evangelischen der Kirche näher zu bringen, sondern es ist auch bei der Wiederbesetzung von Pfarrstellen im evang. Geiste mit großer Umsicht verfahren worden. Die Früchte dieses Strebens erblickt man bereits in mehreren Parochien, und in einigen derselben macht das christliche Element höchst erfreuliche Fortschritte. Es schwinden nicht nur allmälig die herrschend gewesenen Laster, sondern es haben sich auch Vereine gebildet, die sich bei verschiedenen evangelischen Instituten betheiligen, wie bei der Mission, der Bibelverbreitung, der Errichtung und Unterhaltung von Waisenhäusern ꝛc. Manche früher beim Gottesdienste fast leer gewesene Kirche ist allsonntäglich fast überfüllt; während es freilich auch an vielen Orten noch ziemlich nach der früheren Weise geht. Die neu errichtete Bibelgesellschaft zu Bromberg schickt einen Colporteur mit Bibeln ꝛc. und der Verein für innere Mission zu Białośliwe einen solchen mit Erbauungsschriften im Regierungsbezirk umher. Wo ein wahrhaft christliches Leben zurückgekehrt ist, erfolgen auch keine neuen Separationen zur lutherischen Kirche mehr.

Redaktions-Korrespondenz.

P. Th. F. in Grätz. Dankbar nehmen wir Ihr freundl. Erbieten an, und sehen der gef. Zusendung der betr. Schrift, wie der Aufsätze entgegen.

[Eingesandt.]

„Klopfet an, so wird euch aufgethan"!

Auf dies Wort unseres Heilandes klopft der Unterzeichnete auch bei Euch an, Ihr evangelischen Mitchristen, damit er in seiner armen Gemeinde ein Rettungshaus gründen kann, durch welches unter des HERRN Segen manches Kind dem Verderben, dem leiblichen und geistlichen, entrissen werden soll. Er verlangt Euren Beistand, Eure Unterstützung, nicht ohne Gegengabe; er hat es gewagt die große Vergangenheit der polnisch-evangelischen Kirche in einem Werke „Versuch einer Geschichte der evangelischen Kirche in Polen", dessen Widmung Se. Maj. der König Allergnädigst anzunehmen geruhte und das in seinem ersten Theile fertig ist, darzulegen; er ist bereit einem jeden Freunde der Kirche Gottes diesen bei portofreier Zusendung von 25 Sgr., jedes der nachfolgenden drei Hefte aber für 12 Sgr. 6 Pf. zuzuschicken. Mit dem Bemerken, daß das erste Heft des 2. Theiles unter der Presse sich befindet, daß die andern bald nachfolgen werden, mit der Versicherung, daß von dem „Kripplein Christi" und allen demselben zugeflossenen Gaben zu seiner Zeit öffentlich Nachricht gegeben werden wird, verbindet er die Bitte, Eure Theilnahme seinem Unternehmen und seiner, wie er hofft, namentlich in der Jetztzeit, da sich auch in unserer Provinz die alten Feinde des Evangeliums in Polen, die Jesuiten, wieder zu regen beginnen, nicht nutzlosen Arbeit lebendig zuwenden zu wollen. Allerdings ergeht dieser Aufruf zunächst an die Glieder der evangelischen Kirche in der Provinz Posen; indessen dürfte des Unterzeichneten geringe Arbeit auch für die evangelische Gesammtkirche nicht ganz uninteressant sein, weßhalb alle dem Evangelio sich nicht abschließenden öffentlichen Blätter um gefällige Aufnahme Dieses ganz ergebenst ersucht werden.

Grätz, am 10. November 1855.

Der evaugel. lutherische Pfarrer und Schulinspektor Theodor Fischer.

Angekommene Fremde.

Vom 9 November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Stoltenburg aus Ceradz; Bürgermeister Micke aus Grätz; die Kaufleute Bang aus Rheydt und Friedmann aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Polen, Meißner aus Bogdanowo, v. Tempelhoff aus Dombrowka und Kleffel aus Brzyskorzystwo; Rentier Hirschfeld aus Berlin; Oberförster Bölke aus Racot; die Kaufleute Hobst aus Elberfeld, Geideler aus Bromberg und Broisch aus Elberfeld.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Chocicza, v. Jagodzinski aus Stempocin, v. Borowski aus Brzezowiec, v. Swinarski aus Gokaszyn und Krüger aus Wola; Landwirth v. Dzierzanowski aus Glinno und Fräulein Wolff aus Breslau.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Peiser aus Breslau; Premier-Lieutenant im 10. Infte.-Regt. v. Suchodolski aus Waldenburg und Gutspächter Nawrocki aus Urbanie.

BAZAR. Hofrath Graf Zamojski aus Warschau; die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Dąbrowo, v. Sempołowski aus Gowarzewo, v. Żółtowski aus Myszkowo und v. Skarzynski aus Sokolnik.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Sulerzycki aus Zbechy, v. Zakrzewski aus Baranowo, v. Bojanowski aus Karsewo, Ribbek aus Wilkowo, v. Lempicki aus Plaszta, v. Lempicki und Frau Gutsbesitzer v. Morawska aus Jurkowo.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Namle aus Mainz; Gutsbesitzerssohn v. Zalewski aus Bożejewiczki; die Pröbste Leporowski aus Jankowo, Weihan aus Topola, Sniegowski aus Tulce, Sikorski und Probsteipächter v. Wierszewski aus Ryczywół; Gutsbesitzer v. Baranowski aus Gwiazdowo.

HOTEL DE BERLIN. Oberförster Wiśniewski aus Kröben; Akademiker Dembiński aus Berlin; Mühlenbesitzer Frieske aus Rożnowo und Kaufmann Divantier aus Stettin.

WEISSER ADLER. Wirthschaftsverwalter v. Grabowski aus Uchorowo; Partikulier v. Gumpert aus Santomyśl und Gutsbesitzer Bartelsohn aus Gr. Starękęka.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Köhler aus Stettin.

EICHENER BORN. Schänker Kozłowski aus Chwalencinek.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer Drzenski aus Borzejewo; Gutspächter Chalewski aus Kosmowo und Frau Kaufmann Chęinska aus Kłecko.

GOLDENER ADLER. Floßmeister Kunze aus Driesen.

Inserate.



Unterzeichnete beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß sie ihr optisches Lager eröffnet haben, und empfehlen eine bedeutende Auswahl von achromatischen **Operngläsern** für ein auch zwei Augen, in allen Größen und in den elegantesten Façons. Die Gläser derselben sind nach den Regeln der Optik gewählt, gearbeitet und fein geschliffen, und sowohl für kurzsichtige, als schwache Augen besonders eingerichtet und zu äußerst billigen Preisen zu haben. Auch empfehlen wir Brillen für augenschwache Damen und Herren, die sich durch Leichtigkeit und bequemen Sitz auszeichnen; dieselben rosten, kühlen oder kälten nicht, hindern so wenig die Haar-Toilette als den Kopfputz, konserviren die Augen, stärken deren Sehkraft, und wo dieselbe fehlt, wird sie vermöge der Konstruktion der dazu gewählten zweckmäßigen und allerbesten Gläser wieder hergestellt.

Alle an Augenschwäche Leidende werden ergebenst eingeladen, um so mehr, als sobald wir die Augen untersucht haben, sogleich die passenden Augengläser gegeben werden. Ferner empfehlen wir Lorgnetten für Damen und Herren in den schönsten und neuesten Façons, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen und für diejenigen Personen, die in der Entfernung nicht Alles genau unterscheiden können. Große und kleine Fernröhre, Mikroskope zum wissenschaftlichen Gebrauche, Loupen, Lesegläser, Stereoskope, Barometer, Thermometer, Alkoholometer, Reißzeuge 2c.

Gebrüder Pohl, Optiker, vormals Gebr. Strauß, Hof-Optiker in **Busch's Hôtel de Rôme** Zimmer Nr. 2 Parterre.

Frische Austern, Russischen Caviar und frische Ananas empfehlen **W. F. Meyer & Comp.**

Frische Elbinger Neunaugen und marinirten Aal offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Elbinger Neunaugen, pro Schock 2 Thlr. 5 Sgr., Backpflaumen, pro Quart 4 Sgr., Nüsse, das Schock 3 Sgr., zu haben bei **Wolf Ephraim,** Schuhmacherstr. 9.

Gummi- und **Leder-Ueberschuhe,** auch Leipziger und Berliner **Kamaschenstiefeln** sind **billigst** und **gut** zu haben bei **H. Salz,** Neuestr. Nr. 70.

Die gründliche Vertilgung der Maulwürfe wird für ein mäßiges Honorar praktisch ausgeführt von **F. W. Gillert, St. Martin Nr. 76.** Nur portofreie Briefe werden angenommen.

Der Bock-Verkauf in meiner Stamm-Schäferei beginnt mit dem 15. November.
Dom. Bargen bei Fraustadt, den 3. Novbr. 1855.
von Aulock.

Von Donnerstag den 1. November c. ab wird alle vierzehn Tage Donnerstags im Walde zu **Bytkowo** bei Rokitnica stehendes Holz verkauft.
Posen, den 26. Oktober 1855.
Michaelis Breslauer.

Frisch gebrannter Kalk ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei **Theodor Werner.**

Pferde-Verkauf. Zwei kräftige, gesunde Arbeitspferde sind zu verkaufen. Näheres gr. Ritterstraße Nr. 9.

Pferde-Verkauf. Zwei leichte 3zöllige Wagenpferde, braune Stuten, 4½ und 5 Jahr alt, sind zu dem festen Preise von 300 Thlr., so wie eine gerittene Halbblut-Stute (tragend vom Vollbluthengst Corsar, Sohn des berühmten Locomotiv), 4½ Jahr, goldbraun, 4 Zoll groß, ist für 50 Frd'or. zu verkaufen in **Bralin** bei Kempen beim Lieutenant **Rothe.**

Zucht-Bullen-Verkauf. Drei junge sprungfähige Zuchtbullen, Holländer und Oldenburger Race, verkauft das Dominium **Bralin** bei Kempen.

Obstbäume in den besten Sorten sind à Stück 6 Sgr., à Schock 10 Thlr. zu haben bei **Ferd. Bleich** in **Obornik.**

Ein junger Mann, gegenwärtig in Aktivität, der das Material- und Weingeschäft, namentlich das Ungarweingeschäft gründlich erlernt hat, beider Landessprachen mächtig ist, auch polnisch korrespondirt, sucht pro termino Weihnachten oder später, wo möglich in Posen, ein Engagement. Gefällige Offerten bittet man unter A. R. Nr. 15 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Kellner-Lehrling kann zum 1. Dezember d. J. in Mylius Hôtel de Dresde eintreten.

Ein Lehrling wird verlangt in der Galanterie-Handlung der Gebr. Korach, Markt Nr. 38.

Auf der Schrodka ist das Haus Nr. 62 mit einem Backofen, desgleichen auf der Zawade das Grundstück Nr. 82 mit einem bedeutenden Garten sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Lehrer Nawrocki im Schulhause auf der Wallischei.

Ein Quartier von 6 bis 7 Zimmern, nebst Stallung für 5 Pferde und Wagenremise (wo möglich sogleich zu beziehen), wird zu miethen gesucht. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein schwarz und weiß gefleckter Wachtelhund, der auf den Namen „Kurtusch" hört, ist gestern verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält in dem Dąbrówker Milchkeller, Schuhmacherstr. 16, 1 Thlr. Belohnung.

Sonnabend den 10. November c.
Ungeheure Heiterkeit!
Schmorkohl und Gänsebraten.
Ergebenste Einladung. **Pillardy,** Berliner Chaussee.

CAFÉ BELLEVUE.
Heute Sonnabend ladet zum **Schlachtfest** und zu einem guten Glas ff. Bier ergebenst ein
Joseph Hollnak.

Heute Sonnabend zum Abendbrod **farcirte Pute mit Trüffel-Sauce** 2c. **C. Darnstädt,** Markt Nr. 67.

Heute Sonnabend zum Abendessen **Hasen-, Lungen-** und **Gänsebraten,** so wie **frische Wurst** nebst Beispeise.
A. Heise, Waisenstraße Nr. 8.
Eingang von der Neuen- u. Ziegenstraße.

Sonnabend den 10. Novbr. c. **frische Flaki** bei A. Kuttner, kl. Gerberstraße.

Lindenruh.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag Hamburger Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkraut, Rehbraten mit Schmorkohl bei musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet
Zander.

Zum schwarzen Roß
hinter dem Wildathor Sonnabend den 10. und Montag den 12. November **frische Wurst und Sauerkohl** nebst musikalischer Abendunterhaltung.
Freie Thorpassage ist höheren Orts gestattet.

Ich warne einen Jeden, das auf das Gut Godurowo im Kröbener Kreise für den verstorbenen Johann Nepomucen v. Kierski hypothekarisch eingetragene Kapital von 18,000 Thalern weder durch Kauf noch auf irgend eine andere Weise zu acquiriren, bevor nicht meine und meiner Familie Forderungen an die Masse des Verstorbenen, welche uns in dessen Testament zuerkannt, regulirt und berichtigt sind. Im entgegengesetzten Falle würde sich jeder den daraus entspringenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben.
Białężyn, den 25. Oktober 1855.
Emil v. Kierski, Sohn des Michael v. Kierski.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 11. Novbr. werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Pastor Petersen.
Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. — Abends 6 Uhr: Ein Candidat.
Mittwoch, 14. Novbr. Abendgottesdienst 6 U.: Herr Pred. Graf.
Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.
Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.
Ev.-luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde. Sonnabend, 10. Novbr. Vorm. 10 U.: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.
In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 2. bis 8. November:
Geboren: 2 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 12 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Posener Markt-Bericht vom 9. November.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	15	—	4	25	—
Mittel-Weizen	3	10	—	3	20	—
Ordinairer Weizen	2	20	—	3	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	17	6
Roggen, leichtere Sorte	3	—	—	3	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	15	—	1	19	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	7	6	2	15	—
Kartoffeln	—	27	6	1	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 8. Novbr. / 9. – die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr.	31	—	—	31	15	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 8. November. Wind: umlaufend von Südwest zu Südost. Barometer: 28 3½". Thermometer: 7° +. Witterung: ziemlich freundlich.

Weizen: nur in kleinen Partbien für den örtlichen Bedarf gehandelt, wobei gute Waare mehr gefragt, ordinaire mehr angeboten. Für gelb. 88 Pfd. 118 und 122 Rt. bezahlt.

Roggen: geht ebenfalls nur an die Consumenten ab; Behufs dessen holten 10 Wspl. 82—83 Pfd. 83¾ u. 84 Rt. p. 2050 Pfd., und kamen gekündigte 100 Wspl. sehr rasch unter. — Termine hatten nur sehr beschränkten Verkehr, jedoch zu reichlich behaupteten Preisen.

Oelsaat: nicht gehandelt, in dessen Werth auch nichts verändert.

Rüböl: besonders p. Frühjahr gefragter und besser bezahlt, doch auch in den andern Sichten fester gehalten.

Spiritus: erhielt sich in Begehr und die Termine holten bessere Preise, während loco voll sich behauptete.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 114—124 Rt., hochb. u. weiß 122—128—136 Rt., untergeordnet 94—112 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. u. schwimm. 83—85 Rt., Nov. 82—82½—82 bez. u. Gd., 82½ Br., Nov.-Dez. 81—81¾ bez., 82 Br., 81½ Gd., p. Frühj. 81 Br., 80¾ Gd.

Gerste, große loco 54—60 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt., schwed. für 50 Pfd. 37½ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 86—92 Rt., Futterwaare 82—84 Rt.

Raps 133—128 Rt.

Winterrübsen 131—126 Rt.

Sommerrübsen 110—108 Rt.

Leinsaat 94—90 Rt.

Rüböl loco $18\frac{1}{12}$ bez. u. Br., 18 Gd., p. Nov. 18 Br., $17\frac{11}{12}$ bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. $17\frac{11}{12}$ Br., 17⅚ Gd., p. April-Mai 17½—17⅝ bez., 17⅔ Br., $17\frac{7}{12}$ Gd.

Leinöl loco 17⅓—17, Nov.-Dez. 17⅙—17.

Hanföl loco 17¼—17, Lief. 17.

Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß 35 bez., Nov. 34½—⅞ bez., 35 Br., 34¾ Gd., Nov.-Dez. 34 bez., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 34 Br., 33¾ bez. u. Gd., Jan.-Febr. 33⅝—¾ bez., 34 Br., 33½ Gd., April-Mai 34—34½ bez. u. Br., 34¼ Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 8. November. Nebelig. Wind: S. Mittags: Luft klarer. Temperatur: + 8° R.

Weizen behauptet, loco 85—90 Pfd. gelber 117½ Rt. bez., leichter 80—81 Pfd. p. 90 Pfd. 111 Rt. bez., 89 Pfd. neuer p. 90 Pfd. 125 Rt. bez., alter ca. 89 Pfd. p. 90 Pfd. 126 Rt. bez., 1 Lad. ungarscher 88¾ Pfd. p. Conn. in 8 Tagen zu liefern 119 Rt. bez., p. Frühj. 88—89 Pfd. gelber 126 Rt. Br. u. Gd.

Roggen fest, loco ca. 84 Pfd. p. 82 Pfd. 81¾ Rt. bez., 83—82 Pfd. 81¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Nov. 81 Rt. Gd., p. Nov-Dez. 80¼ Rt. bez., p. Frühj. 81 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco schwed. 74—75 Pfd. 56 Rt. bez., p. Frühj. 74—75 Pfd. 58 Rt. Gd.

Hafer, loco p. Frühj. 39 Rt. Br., 38½ Rt. bez. p. 52 Pfd.

Erbsen, loco kleine Koch- 80 a 83 Rt. bez.

Rüböl flau, loco 17⅔ Rt. bez. u. Br., 17½ Rt. Gd., p. Nov. 17⅔ Rt. Br., p. Nov.-Dez. do., p. Dez.-Jan. 17½ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai $17\frac{7}{12}$—17½ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl 17⅙ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß und mit Faß 10¾ % bez., p. Nov. 10⅝ % bez., p. Dez. u. Dez.-Jan. 10⅝ % bez., p. Frühj. 10⅝ % Gd., 10½ % Br.

Zink loco $7\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Roheisen, schott. Nr. 1, 61 Sgr. bez. (Ostf. Z.)

Breslau, 7. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	154—165	96	76 Sgr.
Gelber dito	145—152	95	67 „
Roggen	112—111	108	104 „
Gerste	72—76	68	66 „
Hafer	41—42	37	35 „
Erbsen	102—104	96	94 „

(Bresl. Handlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 7. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß — Zoll,
„ 8. „ „ 8 „ 3 „ — „
Posen „ 8 „ „ 8 „ 4 „ 6 „
„ 9. „ „ 8 „ 4 „ 6 „

Berliner Börse vom 8. und 7. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 8.	vom 7.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100¾ G	100¾ G
St.-Anl. 1850	4½	101 G	101 bz
- - 1852	4½	101 G	101 bz
- - 1853	4	95½ bz	96¼ B
- - 1854	4½	101 G	101 bz
Präm.-Anleihe	3½	10-⅜ B	108½ B
St.-Schuldsch.	3½	86¼ bz	86¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84½ G	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ G	100½ G
- - -	3½	83½ G	83½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97¼ G	97¼ B
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ bz
Pomm. -	3½	97¼ bz	97¼ bz
Posensche -	4	102 G	102 G
- neue -	3½	92 G	92 G
Schlesische -	3½	92 G	92 G
Westpreuss. -	3½	88½ bz	88¾ B
K. u. N. Rentbr.	4	96 bz	95¾ G
Pomm. -	4	97½ B	97¾ B
Posensche -	4	94¾ bz	94¾ bz
Preussische -	4	95¼ G	95¼ G
Westph. R. -	4	97 G	97 G Vkf f
Sächsische -	4	95¼ bz	95⅝ bz
Schlesiche -	4	95¼ G	95 G
Pr Bkanth.-Sch	4	117 bz	116½ bz
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109⅔ bz	109⅔ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 8.	vom 7.
Aach.-Düsseld.	3½	87 bz	87 G
- - Pr.	4	88¾ G	88¾ G
- II. Em.	4	87¾ bz	88 bz
- Mastricht.	4	44 B	44½ B
- - Pr.	4½	92¼ bz	92¼ G
Amst.-Rotterd.	4	— —	77 B
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	82 G	81½-⅞ bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ B
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Dtm.-S. P.	4	88¼-½ bz	88 bz
Berlin-Anhalt.	4	161½ G	161½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	— —	— —
- - Pr	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 B	102 B
Berl.-P.-Magd	4	97½ bz	98½ B
- Pr. A. B.	4	— —	92¾ G
- - L. C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99½ bz	99½ G
Berlin-Stettiner	4	166¾ bz	166¾ B
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	139-140 bz	138½ bz
- - Neue	4	120¾ bz	120¼ bz
Cöln-Mindener	3½	165¼-¾ bz	164½-165¼ b
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	102¾ bz	102¼ bz
- -	4	91½ bz	91¼ B
- III. Em.	4	91½ bz	91¼ B
Düsseld.-Elberf.	4	108½ B	108½ bz
- - Pr	4	— —	— —

		vom 8.	vom 7.
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	95½-¼ bz	95 bz
- - Pr.	3	264½ etw bz	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	159½ bz u G	159-158¾ bz
Magd.-Halberst.	4	195 B	195 bz
Magd.-Wittenb.	4	— —	— —
- - Pr.	4½	97¼ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	114½ G	114 bz
Mecklenburger	4	54-53½-¾ bz u G	53-53¾ bz
Münst.-Ham.	4	92 B	92 bz
Neust.-Weissb.	4½	140 B	140 B
Niederschl.-M.	4	93¼ bz	93¼ B
- - Pr.	4	93½ G	93½ G
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ G	93¼ G
- - III. -	4	93¼ G	93¾ G
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	51⅞-⅝ bz	52-51½-¾ bz
- - Pr.	5	101 G	100½ G
Oberschl. L. A	3½	2 5 bz	214 B
- - B.	3½	181-183 bz	179½ bz
Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	90⅞ bz	90⅞ bz
- - E.	3½	80 bz	79¾ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	46½ G	46½-47 bz
- Ser. I.	5	100 B	— —
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	112⅓-¾ bz	112½ u ¼ bz
- (St.) Pr.	4	112 bz	112 bz
- - -	4	90½ G	90½ G

		vom 8.	vom 7.
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ B	84½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	87¾ B	87¾ bz
Starg.-Posener	3½	94½-¼ bz	94¾-95 bz
- - Pr.	4	— —	90½ bz
- - -	4½	99¼ bz	99¼ bz
Thüringer	4	109¾ bz	109½ bz
- Pr.	4½	100 bz	— —
- III Em.	—	99¼ bz	99¼ etw bz
Wilhelms-Bahn	4	186-190 bz	183 G
- Neue		156½-157 bz	155 bz
- Pr	4	— —	90¾ G

Ausländische Fonds.

		vom 8.	vom 7.
Braunschw. BA.	4	125 G	125 et bz u G
Weimarsche -	4	111¼ bz u B	111 bz
Darmst. -	—	110¼ bz	109¾-½ b u G
Oesterr. Metall.	5	67½ B	67⅛ bz
- 54er P.A.	4	88 bz	88½ B 88 G
- Nat.-A.	5	71 bz	71 etw bz
Russ.-Engl.-A	5	95½ B	95¼ bz
- 5 % Anleihe	5	84¾ G	84¾ G
- Pln. Sch.-O.	4	71½ etw bz	72¼ B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	89 B	89 B
Poln. 500 Fl. L.	4	— —	— —
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	37¼ G	37¼ G
Badensche 35 Fl.	—	25¼ B	25¼ G
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62½ G

Die Börse war in günstiger Stimmung und besonders wurden die sogenannten schweren Aktien, welche für das laufende Jahr eine gute Dividende in Aussicht stellen, durch mehrseitige Ankäufe beträchtlich höher bezahlt; in den meisten übrigen Papieren war das Geschäft von nur geringem Umfange. Minerva-Bergwerks-Aktien 106 a 106½ bezahlt. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, Wien und kurz Hamburg höher.

Breslau, den 7. November. Oberschlesische Litt. A. — B. — G. Litt. B. 179¾ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 136¾ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 181½ B. — G. Neisse-Brieger 70½ B. — G. Oesterreichische Banknoten 91 B. — G. Polnische Bank-Billets 87⅝ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

In Folge des erhöhten Bankdisconto war unsere heutige Börse flau und Aktien, so wie Fonds gingen zurück.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Donnerstag, 8. November. Des Busstages wegen war heute keine Börse.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 8. November, Nachmittags 2 Uhr. Im Allgemeinen fester. Oesterreichische Bankaktien gestiegen. Auch für Staatseisenbahn-Aktien günstige Stimmung.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 108½. Preuss Kassenscheine 104⅞. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55¾. Ludwigshafen-Bexbach 158¾. Frankfurt-Hanau 81. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93½. Amsterd. Wechsel 100. Wiener Wechsel 105⅞. Frankf. Bankantheile 117½. Darmstädter Bank-Aktien 280. 3proc. Spanier 32⅝. 1proc. Spanier $19\frac{7}{16}$. Kurhessische Loose 37⅛. Badische Loose 44⅛. 5proc. Metalliques 65. 4½proc. Metall. 57⅝. 1854er Loose 85⅜. Oesterr. Nation.-Anlehen 69⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 168. Oesterr. Bankantheile 1007.

Wien, Donnerstag, 8. November, Nachmittags 1 Uhr. An der Börse hiess es, dass die Cautionsleistung für die Creditbank auch in Aktien zulässig sei.

Schluss-Course. Silber-Anleihe 85. 5procentige Metalliques 75¼. 4½proc. Metalliques 65½. Bankaktien 952. Nordbahn 205⅜. 1839er Loose 118. 1854er Loose 98. National-Anlehen 78¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 336. London 11, 01. Augsburg 113. Hamburg 82. Paris 131¾. Gold 17⅞. Silber 13¾.

Paris, Donnerstag, 8. November, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 88½ gemeldet. Die 3proc. eröffnete zu 64, 80, hob sich, als Consols von Mittags 1 Uhr 88⅝ eintrafen, auf 64, 95 und schloss träge und unbelebt zur Notiz. In spanischer passiver fremden Schuld lebhafter Umsatz zu 6¾.

Schluss-Course. 3proc. Rente 64, 75. 4½proc. Rente 90. 3proc. Spanier 34. 1proc. Spanier 19½. Silberanleihe 80½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 702, 50. Credit-mobilier-Akt. 1162.

London, Donnerstag, 8. November, Mittags 1 Uhr. Consols 88⅝.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.